

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Grandenz...

Einzelne nehmen an: Briefen: B. Gonschorowski, Bromberg; Brünauer'sche Buchdr., B. Gens, Culm...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur November und Dezember

werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ von allen Postämtern und den Landbriefträgern angenommen.

Umschau.

Prinzregent Luitpold von Bayern hat an den Fürsten Hohenlohe folgendes Handschreiben gesandt:

„Mein lieber Fürst! Einer Mitteilung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers habe ich entnommen, daß Sie wegen Ihrer geschwächten Gesundheit den Rücktritt von Ihrem Aemter erbeten und erhalten haben.“

Fürst Hohenlohe hat darauf geantwortet:

„Eure königliche Hoheit bitte ich, meinen ehrfürchtigen Dank für die hübschsten Worte entgegenzunehmen zu wollen, die Eure königliche Hoheit beim Anlaß meines Rücktritts vom Amte des Reichskanzlers an mich zu richten die Gnade gehabt haben.“

Fürst Hohenlohe wird schon in den nächsten Tagen Berlin wieder verlassen und sich nach seinem bayerischen Stammsitz Schillingfürst begeben, wo er am Allerheiligentage (1. November) mit der Prinzessin Elisabeth zusammentritt, um wie alljährlich am Allerheiligentage (2. November) einer Totenmesse für seine verstorbene Gemahlin beizuwohnen.

Daß über das Jesuitengesetz seitens der bayerischen Regierung mit Bundesstaaten Verhandlungen gepflogen werden, wird von der bayerischen Regierung entschieden in Abrede gestellt.

Für den Grafen Bülow steht die Frage doch etwas anders als für das Centrumorgan. Sollte Graf Bülow wirklich die Aufhebung des Jesuitengesetzes betreiben, so könnte er nicht dem Vorwurf entgehen, gegenüber dem Centrum sich schwächer gezeigt zu haben, als es von Seiten des Bundesrats seit Jahrzehnten der Fall war.

Und die Folge hiervon müßte nothwendig ein kaum zu überwindendes Mißtrauen in allen nationalen Kreisen, gewisse hochkonservative Zirkel ausgeschlossen, sein. Denn die Beschlüsse des Reichstags zu Gunsten der Beseitigung des Jesuitengesetzes haben das deutsche Volk ebenso wie hinter sich, wie z. B. jene Abstimmung des Reichstages, die dem Fürsten Bismarck Glückwunsch und Gruß zum 80. Geburtstag verjagte.

Die Gefahr, die gerade die Thätigkeit der Jesuiten für Deutschland, seine Einheit und seine nationale Entwicklung hatte, liegt ja nicht in dem Katholizismus der Jesuiten, sondern sie liegt in ihrer ganzen internationalen Organisation, in ihrem Vorgehen und Vordringen von allen nationalen Wänden und in ihrer Zerstörung und Beseitigung der nationalen Bande und der nationalen Regungen überall, wo sie denselben beikommen.

Nach einer Meldung aus Rom führt das Blatt „Corriere della Sera“ in einem Leitartikel aus, daß Reichskanzler Graf Bülow zwar gegenüber Italien in handelspolitischer Beziehung die besten Gefühle hege, allein trotzdem gezwungen sein werde, wie er dies bereits in einem Briefe an seine Schwiegermutter Minghetti ausgedrückt habe, die Interessen der über allzustarken ausländischen Lebensmittelimport klagenden deutschen Landwirtschaft in Rechnung zu ziehen.

Diese Mitteilung, die ja freilich sehr allgemein gehalten ist, wird wohl für die deutschen Landwirthe von Interesse sein. Im Reichstage, der am 14. November zusammentritt, wird ja der neue Reichskanzler genöthigt sein, sich deutlicher über den Schutz der deutschen Landwirtschaft, wie er in dem neuen Zolltarifgesetz beabsichtigt wird, auszusprechen.

Die Einberufung des preussischen Landtages wird nun die Mitte Januar nächsten Jahres erfolgen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, es sei als sicher anzunehmen, daß die Vorarbeiten für die erweiterte Kanalvorlage bis zur Einberufung des Landtages beendet sein werden, und daß die Berathung dieses Gesetzes mit zu den Aufgaben der nächsten Tagung gehören werde.

Der bisherige Präsident des Abgeordnetenhauses v. Krüger hat sich in diesen Tagen in Berlin aufgehalten und eine Konferenz mit dem Minister des Innern, Herrn v. Rheinbaben, gehabt. Fragen, wie die Berufung des Landtages und der Ausbau des Plenarsitzungsraumes im Abgeordnetenhause, sollen dabei zur Sprache gekommen sein.

Zu der Angelegenheit des von der Leipziger sozialdemokratischen Volkszeitung veröffentlichten Briefes des Generalsekretärs Bueck (vom Centralverband deutscher Industrieller) wird jetzt berichtet, daß das preussische Staatsministerium sich am Dienstag mit dieser Angelegenheit nicht beschäftigt habe. Die Angelegenheit betreffe einen Beamten des Reiches.

Ueber den tatsächlichen Hergang, der dem Briefe zu Grunde liegt, wird jetzt im nächstamtlichen Theil des „Reichsanzeigers“ und in der ministeriellen, „Berliner Korrespondenz“ folgende Auskunft gegeben (die wir gefl. wegen der späten Stunde nur noch einem Theile unserer Leser mittheilen konnten):

Gegenüber den zum Theil sehr tendenziösen Einstellungen in der Öffentlichkeit erschien es weiten Kreisen, insbesondere aus der Industrie, nach der Ende Juni 1899 im Reichstage vollzogenen ersten Lesung des Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen unbedingt nothwendig, an der Hand des amtlichen parlamentarischen Materials des Reichstages die öffentliche Meinung möglichst umfangreich darüber anzuklären, welche Thatsachen die Einbringung dieses Gesetzes veranlaßt hatten und welche Gründe von den Vertretern der Regierung bei der Verteidigung des Gesetzes im Reichstage beigebracht worden sind.

Es handelt sich also um die Bezahlung von Zeitungsbeiträgen, und zwar ist jetzt amtlich zugegeben, daß die „öffentliche Meinung“ zu Gunsten der sogenannten Zuchthausvorlage amtlich auf Kosten industrieller Interessenten für 12 000 Mk. beeinflusst worden ist oder daß der Versuch dazu gemacht worden ist, denn glücklicher Weise ist die Bekämpfung der Vorlage durch die unabhängige liberale Presse so energisch gewesen, daß der — nach unserer wiederholten ausgedrückten Meinung für den sozialen Frieden verhängnißvolle — Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen „in der Versenkung“ verschwinden mußte.

Es ist ja begreiflich, daß nach der ungünstigen Aufnahme der in erster Linie gegen die Arbeitervereinigungen gerichteten Vorlage bei der ersten Lesung in der Reichsregierung das Bedürfnis herrschte, für diese Vorlage den Sommer hindurch Stimmungen zu machen für die zweite Lesung, die nach der Sommerpause stattfand.

Es hätte den Herren Veranfassern dieser Stimmungsmache dabei aber doch nicht entgehen dürfen, daß die Agitation, die eine leitende Gruppe des Centralverbandes der deutschen Industriellen dabei entfaltete, sehr vielen Anstoß erregt, selbst in solchen Kreisen, die einzelne berechtigtere Forderungen in der Vorlage gebilligt haben. Unter diesen Umständen hätten die verantwortlichen Stellen im Reichsamte des Innern von der Möglichkeit, Mittel des Centralverbandes für eine, wenn auch an sich ebenso wie bei der Flottenvorlage, dem Septennat u. s. w. erlaubte Propaganda zu benutzen, keinen Gebrauch machen sollen.

Am allerwenigsten hätte ein Beamter des Reichsamtes des Innern die Anregung dazu geben sollen, daß Geld von jenem an dem Zustandekommen des viel zu weitgehenden einseitigen Gesetzentwurfs besonders interessirten Unternehmerrthum erbeten wurde. Dadurch mußte ja der Anschein einer Abhängigkeit der Regierung von

den Großindustriellen in derartigen Fragen hervorgerufen und die sozialdemokratische Agitation geradezu gestärkt werden. Da in der gestrigen amtlichen Mitteilung nicht gesagt wird, daß Herr v. Boedtker ohne Wissen oder Genehmigung des Staatssekretärs gehandelt hat, so kann die Verantwortlichkeit des Grafen Posadowsky für den bedauerlichen Mißgriff nicht bezweifelt werden. Gleichwohl wird aus vielen Gründen die ganze Angelegenheit wohl kaum zum Rücktritt des Grafen v. Posadowsky führen, aber sicher wird sie einigen Herren in Berlin Anlaß geben, mit ihrem Apparate zur Beeinflussung des Publikums etwas vorsichtiger zu verfahren und nicht mehr Hilfsgelehrer von Interessenten zum „besseren Erkennen“ und zum Durchbringen eines mißgeborenen Gesetzentwurfs einzusammeln.

Die in Betracht kommende, für sachliche Aufklärung arbeitende deutsche Presse giebt übrigens die Gründe, die für oder gegen einen Gesetzentwurf sprechen, sowie die Reden im Parlament ausführlich genug wieder, so daß sich jeder denkende Staats- und Reichsbürger ein klares Bild von der Sache machen kann. Es ist ein Grundirrtum, anzunehmen, daß das Publikum etwa eine besondere Reizung empfindet, sich in den wenigen freien Mußestunden die viel zu umfangreichen und wegen ihrer wortreichen diplomatischen Wendungen viel zu wenig verständlichen, meist unpopulären Reden von neueren Regierungsvertretern durchzulesen. Bei vielen Vorlagen sind offenbar Hunderttausende von Mark unnöthig ausgegeben worden, für einen verfehlten Zweck!

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien kommt eine Meldung aus Tientsin, nach welcher eine aus Deutschen, Russen und Franzosen zusammengesetzte Expedition von dort abgegangen ist. Die Deutschen marschieren nach Hsiang-Ho, die Russen und Franzosen nach Pao-ti. Die Kolonne zählt insgesamt 1000 Mann mit zwei Geschützen und Kavallerie. Diese Expedition ist nöthig geworden, um die rechte Flanke der Verbindungslinie von Tientsin nach Peking zu schützen, da große Massen von Boxern, welche vor den aus Peking und Lutei verdrängten chinesischen Truppen flüchten, sich zwischen Hsiang-Ho und Pao-ti, vierzig Meilen östlich von Peking, festgesetzt haben sollen.

Südlich von Tientsin operiren kaiserlich chinesische Truppen gegen Boxer, ohne daß ihnen dabei von Seiten der Verbündeten Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Wie aus Shanghai berichtet wird, ist man dort der Ansicht, daß im Winter von den Chinesen ein erster Versuch gemacht werden wird, Peking wieder zu nehmen. Einem solchen Versuch würden die Mächte mit aller Macht entgegenzutreten müssen. Nach der Ansicht der meisten in China ansässigen Europäer müßten, um eine dauernde Ordnung herzustellen, die wichtigsten Plätze, wie Shanghai, Tientsin, Hankan, Tschang und Kanton, jahrelang von Truppen besetzt, die Waffeneinfuhr für immer unterjagt, die chinesische Arme abgeschafft und sämtliche Forts geschleift werden. Die Grundlage für dieses neue China sei, daß das Finanzwesen unter fremde Leitung gestellt und ähnlich, wie das Seezollamt, verwaltet werde.

Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt, daß seitens der Regierungen die Erörterungen und Vereinbarungen über die schwebenden chinesischen Angelegenheiten zunächst den fremden Vertretern in Peking übertragen werden. Die deutsche Regierung hat diesem Antrage zugestimmt.

Der französische Gesandte Pichon meldet in einem Telegramm aus Peking vom 22. Oktober, er habe ein Fieber glücklich überstanden, welches ihm immer gequälte, sich in der in Frage stehenden Angelegenheit auf dem Wausenden zu halten. Nach Ansicht der Ärzte brauche man über seinen Zustand keine Besorgnisse mehr zu haben. Er hoffe sehr bald in der Lage zu sein, persönlich die Leitung der Gesandtschaft wieder zu übernehmen.

Feldmarschall Graf Waldersee und der deutsche Gesandte v. Mumm beabsichtigen am Dienstag in Peking den ganzen Kaiserpalast. Die Besichtigung erfolgte in Begleitung des Stabes des Feldmarschalls, des Gesandtschaftspersonals und unter Bedeckung von zwei Kompagnien Seejoldaten.

Die auf der „Cresfeld“ nach Ostasien beförderten neunten Kompagnien des 1. und 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments sind in Shanghai gelandet worden, wo sie die bisherige deutsche Garnison, die erste und 3. Kompagnie des Ostasiatischen Infanterie-Regiments, ablösen.

Nach amtlichen Meldungen aus Tjingtan fand am 23. Oktober im Kiautschougebiete ein Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und aufständischen Chinesen statt. Zwei südwestlich Kaumi belegene, unwalte und energisch verteidigte Dörfer wurden genommen. Das deutsche Detachement hatte keine Verluste, die Chinesen eine größere Anzahl Todter und Verwundeter. Die deutschen Truppen kehrten nach zwölftündigem Marsch und Gefecht in vorzüglicher Verfassung nach Kaumi zurück.

In der ganzen Provinz Kwangsi, so wird über Hongkong aus Wutschou gemeldet, ist die jetzige Reisernte mißrathen und Räuberereien sowie Plünderungen kommen in den verschiedenen Gegenden der Provinz vor. Es wird sicherlich eine Hungersnoth ausbrechen.

Die „St. Petersb. Ztg.“ schreibt zu dem von der Londoner „Daily Mail“ offen als „Schutz- und Trutzbündnis“ bezeichneten deutsch-englischen Abkommen:

Im Inhalte der Vereinbarung sehen wir nichts, was nicht schon längst als Grundgesetz der intervenirenden Mächte anerkannt wäre, was auch die deutschen und englischen Politiker einsehen würden. — Also nichts von „offener Thür“ in der russischen Interessensphäre, wie wir das neuerlich in der „Lmschau“ vorausgesagt hatten.

Die „Petersburgskaja Wjedomosti“ betonen, daß Nordchina ausschließlich zur russischen Einflußsphäre gehören müsse, was auch die deutschen und englischen Politiker einsehen würden. — Also nichts von „offener Thür“ in der russischen Interessensphäre, wie wir das neuerlich in der „Lmschau“ vorausgesagt hatten.

Auf einem Bankett der Handelskammer von Liverpool am Mittwoch sagte der Schatzkanzler Hicks-Beach, er wolle dem Abkommen keine ungebührliche Bedeutung beimessen, aber es sei schon etwas, daß in einer so schwierigen Frage wie dieser zwei große Mächte im Stände gewesen seien, ihre Interessen und ihre Ziele genau festzustellen und sie den anderen Mächten zur Genehmigung zu unterbreiten. Zu dem Kaiser von Rußland habe, wie er glaube, die ganze Welt (?) vollstes Vertrauen.

Auch der Kolonialminister Chamberlain, der Hauptanführer des südafrikanischen Krieges, hat eine hauptsächlich für die „Lmschau“ bestimmte Rede gehalten, und zwar diesen Mittwoch im Junithaus der Londoner Fischhändler. Mr. Chamberlain sprach über die „imperialistischen Bestrebungen der britischen Nation“, also über Englands Weltpolitik. Er sagte u. a.: „Wenn die fremden Völker unsere Freundschaft ablehnen, so werden wir ohne diese wirken. Wenn wir sie nicht überreden können, dann müssen wir isoliert sein, jedoch umgeben und stark gemacht durch Schwesternationen, nämlich die Kolonien. Der neue Imperialismus bedeutet die Anerkennung, daß alle britischen Kolonien dieselben Rechte haben, wie England selbst.“ Chamberlain drückte jedoch die Hoffnung aus, daß die „Bundes-Angliederung“ von Canada und von Australien ein Beispiel für Südafrika sein werde, und betonte, daß der Bund das britische Reich in den Stand setze, die Mission der Gerechtigkeit, der Zivilisation und des Friedens fortzuführen. (!!!) Chamberlain bespricht, daß England Zeichen des Vorkalles aufweise und schloß, indem er auf das nach Südafrika gesandte ausgezeichnete Heer hinwies und besonders der Freiwilligen und der von den Kolonien gesandten Unterstützungen gedachte.

Ein schönes Bröbchen englischer „Humanität“ im südafrikanischen Kriege berichtet Dr. von dem Borne, Chef der Ambulanz vom Nothen Kreuz zu Krügersdorp und Arzt der südafrikanischen Eisenbahngesellschaft, der trotz der ausgezeichneten Dienste, welche er mit seiner Ambulanz den Engländern erwiesen hatte, ausgewiesen worden ist. Er erzählt nämlich, daß beinahe alle Burenkommandos — nicht allein die kleinen Abteilungen, sondern auch große Kommandos, wie das von de la Reij — ohne ärztliche Hilfe sind, da die Engländer alle Ambulanzen aufhängen und ohne weitere Umstände des Landes verweisen. Durch diese barbarische Handlungsweise sollen die Buren zum Niederlegen der Waffen gezwungen werden. Werden denn die Großmächte, welche die Genfer Konvention unterzeichnet haben, ihre „Freundschaft“ zu England nicht auch einmal dazu verwenden, eine Mahnung an jene heuchlerischen Barbaren zu richten?

Den Schweizer Bundesrath hat, wie aus Genf gemeldet wird, Präsident Krüger um Vermittelung gebeten zwecks Erlangung besserer Friedensbedingungen für die (vorläufig allerdings noch im Kriegszustande befindlichen) südafrikanischen Republiken. Krüger will während seines Aufenthalts in Europa auch Vorn einen Besuch abstatten.

Der Termin der Abreise Lord Roberts' aus Südafrika, mit dessen Ankündigung es die englische Regierung vor den Wahlen sehr eilig hatte, wird nun immer weiter hinausgeschoben. Wie das englische Kriegsamt am Donnerstag mittheilt, hofft Lord Roberts, etwa am 15. November Südafrika zu verlassen.

Der Kleinrieg der Buren gegen die in die südafrikanischen Republiken eingedrungenen Engländer dauert fort. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Pretoria vom 22. Oktober (die wir gestern schon einem Theile unserer Leser mittheilen konnten) berichtet über eine große Anzahl von Gefechten, in denen General French schwere Verluste hatte. Es heißt in der Depesche weiter:

Bei Jeurust geschah ein Angriff auf den Train der Kolonne Methuen; ein Offizier und ein Mann fielen, während ein Offizier und acht Mann verwundet wurden. Eine auf Fouragierung begriffene Abtheilung der Truppe Barton wurde am 18. Oktober bei Frederiksdorp angegriffen; zwei Offiziere und zwei Mann getödtet, ein Gefangener, zwei Mann fielen, vier wurden verwundet. Am 21. Oktober kam Barton nochmals mit den Buren, die mit großer Kühnheit vorgingen, ins Gefecht; dabei fiel ein Offizier. Bei Pienarsriver wurde eine Burenabtheilung mit Erfolg überfallen; ein Engländer wurde verwundet, während 18 Buren gefangen genommen wurden.

Nach der neuesten Meldung des „Reuterei-Bureaus“ aus Kapstadt, 25. Oktober, rückt die Streitmacht French's gegen Heidelberg (Oranjerestaat) vor und hat täglich Schanzarbeiten zu bestehen. Oberst Hurst mit der Yeomanry nahm 35 Buren gefangen und erbeutete viel Vieh. Die Buren tauchen an der einen Stelle auf, führen aus, was sie vorhaben, und ziehen sich dann ebenso schnell wieder vor der heranrückenden englischen Uebermacht zurück, wie sie gekommen sind. Daraus werden dann „britische Siege“ konstruirt, und die falsche Ansicht wird in der englischen Nation genährt, daß die Buren fortwährend geschlagen werden.

Berlin, den 26. Oktober.

Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzen Etel Friedrich und Adalbert besuchten Donnerstag Vormittag in Begleitung des Geheimraths Krupp, dessen Gemahlin und Töchtern die im herrlichen Flagen- und Gairlandenschmuck prangende Arbeiterkolonie Altenhof und wohnten der feierlichen Einweihung der neuerbauten evangelischen und der neuerbauten katholischen Kapelle bei. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte das Kaiserpaar bei ihrer Ankunft und Abfahrt durch jubelnde Zurufe. Nach etwa einständigem Aufenthalte erfolgte die Rückfahrt nach Villa Hügel.

Den Geheimen Kommerzienrath Alfred Krupp hat der Kaiser zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat

„Exzellenz“ ernannt. — Dem nationalliberalen Abgeordneten Kommerzienrath Theodor Möller, ist der Charakter als Geh. Kommerzienrath verliehen worden. Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Eberfeld hat der Vizepräsident des Reichstages Abg. Reinhard Schmidt-Eberfeld (Mitglied der freisinnigen Volkspartei) den Kronenorden zweiter Klasse erhalten.

125 Mädchen in Matrosenkostüm, das Personal einer Eberfelder Firma, standen am Mittwoch vor dem Eingang zum Schwebelbahnhof in Eberfeld, um das Kaiserpaar zu begrüßen. Darauf nahmen die hohen Herrschaften in dem großen, rothen Schwebewagen Platz. Ein Glodenzeichen und sofort kaufte der erste Wagen an der hängenden Schiene entlang und über die Wupper dahin, so ruhig und sicher wie ein kaiserlicher Wagen auf glattem Pflaster.

Als der Kaiser in Homburg v. d. S. dem Grafen von Bülow die Ernennung zum Reichskanzler mitgeteilt hatte, wollte dieser natürlich sofort seine Gemahlin davon benachrichtigen. Der Kaiser bestand darauf, selbst der Erste zu sein, welcher Frau Gräfin von Bülow von der neuen Würde ihres Gemahls in Kenntniß setzen sollte. Und so empfing Frau Gräfin von Bülow die erste Nachricht, daß sie Frau Reichskanzler geworden, durch ein persönliches Telegramm des Kaisers.

Aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Generalfeldmarschalls Moltke fand im Hotel Kaiserhof ein Festmahl der Offiziere des Generalstabes statt. Der Chef des Generalstabes der Armee General der Kavallerie Graf von Schlieffen hielt die Festrede, in der er die Verdienste Moltkes feierte.

Für den Sarkophag des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke hat der Kaiser einen prächtigen, reichvergoldeten Lorbeerkranz nach Kreifau senden lassen mit der Widmung: „Dem Feldmarschall Grafen Moltke. Sein treuer Kaiser Wilhelm II.“

Zu Köln wurde am Donnerstag Abend das mit Blumen geschmückte Denkmal Moltkes elektrisch beleuchtet. Die Krieger- und Gesangsvereine veranstalteten am Denkmal einen Umzug.

In der Generalversammlung des deutschen Schiffschiff-Vereins, die unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg am Donnerstag in Hamburg stattfand, wurde bekannt gegeben, daß das erste deutsche Schiffschiff-Schulchiff voraussichtlich Anfang März auf der Werft von Tecklenburg in Geestemünde vom Stapel gelassen und wenige Monate später in Fahrt gesetzt werden wird.

Aus Anlaß der Einweihung einer katholischen Kirche in der Nähe von Hamburg hat der Abgeordnete Dr. Lieber eine Rede gehalten, die nicht verdient, der Vergessenheit anheimzufallen. Er sagte u. A.:

Und so hat denn für den katholischen Mann nie so dringend wie heute die Aufforderung gegolten, ein religiöser Mann zu sein, zu bleiben und als solcher sich zu bekennen. Es giebt keine gehobene Würde als die eines mit Gott verbundenen Mannes, nur in dieser Verbindung erhält sich der Mann seine ganze männliche und menschliche Würde. Das erhabenste Beispiel nach dieser Richtung hin giebt uns unser Kaiser. Der Hohenzollernkaiser steht auf einer gewaltigen Höhe, kein Monarch, der sich mit ihm vergleichen, keiner, der sich über ihn erheben dürfte. Und doch liegt die höchste Größe seiner Würde, der herrlichste Glanz seines Kaiserthums in seinem offenen Bekenntniß, ein Christ zu sein, und als sein höchstes Glück bekenne er, Redner, es, er mache kein Hehl daraus, daß er in Deutschland als katholischer Christ leben könne.

Dann sind also die ewigen Klagen der Centrumsleute über „Bedrückung“ im Deutschen Reiche vollständig unwahr, nach dem eigenen Eingeständniß des Centrumsführers Dr. Lieber.

Der fürstliche Kleriker Prinz Max von Sachsen, dem bekanntlich vor kurzem eine Professur an der Freiburger katholischen Hochschule übertragen worden ist, fällt die Zeit bis zum Antritt damit aus, daß er überall in Sachsen umherreist, wo Italiener in Arbeit stehen, diesen predigt er italienisch und liest ihnen die Messe. Er hat neuerlich eine Predigt gehalten, in welcher er die Italiener ermahnt, ihrem fernen Vaterlande Ehre zu machen, dann ste aber darauf aufmerksam macht, daß sie in einem Lande voller Setzen lebten, in welchem sie den Verkehr mit den „Ungläubigen“ (Protestanten zc.) meiden sollten. In Sachsen, einem Lande, dessen evangelisches Volk mit Liebe und Treue zu dem (katholischen) Königshause emporkam, hat diese Predigt im ganzen Lande berechtigtes Unbehagen hervorgerufen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Verlufliste Nr. 2 aus Ostasien: Gefecht bei Pei-tang (20. September 1900) 1. Ostas. Inf. Reg. (7. Komp.) Musk. Otto Werth aus Ludwigsthal, Kr. Landsberg a. W.; fr. Grenad. Reg. Kronprinz, 4. Komp., L. v. Musk. Ernst Grimm aus Hamburg; fr. Inf. Reg. von Boyen, 3. Komp., L. v. — 3. Ostas. Inf. Regt. (1. Komp.) Musk. Johannes Georg Saß aus Schälldorf, Kr. Rendsburg; fr. Inf. Reg. Herzog von Holstein, 3. Komp., S. v. Musk. Felix Dominowski aus Adl. Kamionken, Kr. Marienwerder; fr. Inf. Reg. Nr. 163, 4. Komp., L. v. Musk. Wilhelm Meyer III aus Bremen; fr. Inf. Reg. Nr. 75, 8. Komp., L. v. Musk. Johann Moll II aus Barnewitz, Kr. Schönberg, Mecklenburg; fr. Gren. Reg. Nr. 89, 6. Komp., L. v. — Ostas. Korps-Telegr.-Abth. Sergeant Franz Wärgig aus Nietleben, Saalkreis; fr. Telegr. Bat. Nr. 1, 3. (Königl. Sächs.) Komp., S. v. (sämtlich Brandwunden in Folge Minenexplosion). — Ostas. Reiter-Reg. (2. Eskadron.) Reiter Anton Kracher aus Ober-Weissen, Bayern; fr. 2. Bayer. Cheveauleger-Reg., Ruhr. — Ostas. Bat. schwerer Feld-Haub. (1. Batt.) Kanon. Georg Velzer aus Vangenderbach, Kr. Limburg; fr. Subartil. Reg. Generalfeldzeugmeister, im Feicho ertrunken.

Holland. Amtlich wird aus dem Haag gemeldet: Die Königin Wilhelmine und die Königin-Mutter Emma werden am 1. November d. Jz. nach Leisjahu (Schleswig-Holstein) reisen, wo sie bei dem Großherzog von Oldenburg mit der Familie des Herzogs Heinrich von Mecklenburg zusammen treffen. Halbamtlich wird bestätigt, daß die Hochzeit der Königin in der zweiten Hälfte des Januar 1901 stattfinden wird.

Frankreich. Das Schwurgericht in Paris verhandelte dieser Tage gegen die Zeitung „Le Jour“ und ihre Mitarbeiter Poffien und Galli wegen Verleumdung, begangen in Artikeln, die eine angebliche Zusammenkunft des Oberstleutnants Picard mit dem deutschen Militärattaché Oberst v. Schwarzkoppen in Karlsruhe zum Gegenstand hatten und wegen Veröffentlichung einer Photographie dieser angeblichen Zusammenkunft. „Le Jour“ wurde zu 2000 Franks Geldbuße, Poffien zu sechs Monaten Gefängniß und Galli zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Außerdem müssen die drei Angeklagten 30000 Franks Entschädigung zahlen und in 50 Pariser und Provinzialblättern das Urtheilserkenntniß veröffentlichen.

Rußland. In Rußisch-Polen leben gegenwärtig rund 325000 Evangelisch-Lutherische in 65 Gemeinden, von denen allerdings die Hälfte keinen eigenen Geistlichen besitzt. Die zwei größten Gemeinden sind in

der Fabrikstadt Lodz mit zusammen beinahe 60000 Seelen. Warschau zählt ungefähr 15000 Evangelische. Unter diesen Evangelischen Rußisch-Polen, namentlich in Lodz, sind viele Deutsche, wie ja überhaupt das „polnische Manchester“ und auch ein großer Theil des übrigen Rußisch-Polnischen Industriebezirks lediglich durch deutsche Betriebsamkeit zu dem gemacht worden sind, was sie heute sind. Demgemäß wurde auch bisher der evangelische Gottesdienst in Lodz und anderswo zumeist in deutscher Sprache abgehalten, welche die dortigen Evangelischen fast ausnahmslos verstehen. Das soll nun, wie dem „St. Petersburger Evangelischen Sonntagsblatt“ mitgetheilt wird, jetzt leider anders werden, indem in den lutherischen Gottesdiensten in Lodz die polnische Sprache eingeführt wird, weil es dort Lutheraner gäbe, welche das Deutsche nicht mehr verstünden. Dies ist jedoch zweifellos nur eine geringe Minderheit. Es besteht aber in Rußisch-Polen schon seit längerer Zeit ein bebauerlicher Weise nicht erfolgloses Bestreben, das dortige Deutschthum, dem das Land nicht bloß im Industriegebiet seinen unbestreitbaren wirtschaftlichen Aufschwung verdankt, zu verdrängen und Deutsche durch allerhand Maßregeln zur Verleumdung ihrer angestammten Nationalität zu verleiten.

Rußland hat in der Volksbildung einen großen Schritt vorwärts gethan. Der Kriegsminister hat eine Verordnung erlassen, nach welcher alle Rekruten beim Heer Elementarunterricht erhalten sollen. Das bedeutet soviel, als wären in Rußland drei bis vier Tausend neue Volksschulen eröffnet worden. Jedes Jahr treten 150000 bis 200000 Rekruten ins Heer ein, welche meist nicht lesen und nicht schreiben können. Sie werden nun alle geschult. Da in einer Volksschule etwa 50 Schüler sich befinden, so kommt die Zahl der Rekruten der Zahl der Böglinge Tausender von Volksschulen gleich. Die Armee ist von jeher eine Volksschule gewesen, aber nicht in dem jetzt vorgeesehenen Maße. Nur in den Regimentschulen wurden die Soldaten in Schulfächern unterrichtet, aber sonst lernten viele auch ein Handwerk. Ins Dorf zurückgekehrt, wirkten die Soldaten als Verbreiter der Volksaufklärung. Die Schulung des Volkes im Militärdienst ist um so wichtiger, als die Rekruten, dem Schulalter entwachsen, jedenfalls auf einem anderen Wege nicht mehr der Bildung theilhaftig werden können.

Deutsch Ost-Afrika. Die Verhältnisse im Niamandjharobezirk lassen noch immer zu wünschen übrig. Die vom Hauptmann Johannes zu Anfang d. J. gegen die Anuschalente unternommene Straf-Expedition vermochte nicht die Ruhe dauernd wieder herzustellen. Aus diesem Grunde unternahm, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ auf Grund amtlicher Mittheilungen jetzt berichtet, im Juli d. J. Hauptmann Johannes eine neue Expedition, bei der es ihm gelang, ein Kriegerlager aufzuheben und zahlreiche Gefangene zu machen. Nunmehr ist die Gründung einer dauernden Militärstation am Meruberge beschlossen worden.

Aus der Provinz.

Graubünden, den 26. Oktober.

[Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug am 26. Oktober bei Thorn 0,16 (am Donnerstag 0,10 Meter), bei Fordon 0,18 Meter über, bei Culm 0,14 Meter unter, bei Graubenz 0,40, Kurzbrack 0,52, Biedel 0,46, Dirschau 0,60, Einlage 2,30, Schiwenhorst 2,50 Marienburg 0,02, Wolfsdorf 0,08 Meter über Null.

[Personalien von der katholischen Kirche.] Der Pfarrer Dietrich in Roslasiu ist auf die Pfarrei Schönenfeld kirchlich eingesezt.

Z. Danzig, 26. Oktober. Bei dem gestrigen Festmahl im Oberpräsidium, an welchem auch Frau v. Gohler theilnahm, toastete Herr v. Gohler auf den Minister Wresfeld, indem er dem Dankspruch gab, daß der Herr Minister gekommen sei, um sich über die Lage von Industrie und Handel zu unterrichten, und indem er die Hoffnung aussprach, daß die notwendige Unterstützung der Staatsregierung hierbei nicht fehlen würde. In seiner Erwiderung erklärte der Herr Minister, daß es allerdings wohl hohe Zeit gewesen sei, nach Danzig zu kommen, um die industriellen und gewerblichen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Er habe einen großartigen Gesamteindruck von der Stadt selbst erhalten, die dem Besucher recht vor Augen führe, welche Wichtigkeit die alte Hanfsstadt eingenommen und welche Bedeutung in Bezug auf Industrie, Handel und Gewerbe sie einst gehabt, eine Stellung, von der er hoffe, daß Danzig sie nunmehr auch wieder zurückgewinnen werde, ganz besonders unter der Leitung eines Oberpräsidenten, wie Herrn v. Gohler. Wange Sorge habe seiner Zeit Stadt und Provinz bewegt, als Herr v. Gohler von schwerer Krankheit heimgekehrt wurde. Jetzt sei er aber glücklich genesen und könne seine Kraft hoffentlich noch recht lange zum Segen der Provinz, die ihm schon so viel verdanke, erhalten. Der Minister toastete dann auf Herrn v. Gohler und seine Gattin.

Der neu erbaute Panzerkreuzer „Greha“ ging heute Vormittag zu Probefahrten in See. Ueber das Vermögen des verstorbenen Theaterdirektors Rosse ist nunmehr das Konkurs-Verfahren eröffnet worden.

Der auf einem Neubau im Schwarzen Meere beschäftigte verheirathete Mannergeselle Franz Schmidt aus Hochtrieß starzte gestern Vormittag in Folge eines Fehltrittes aus der Höhe des dritten Stockwerks hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Stadtlazareth starb.

Elbing, 26. Oktober. Unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Schließerbeck er hielt die Kreis synode heute eine Sitzung ab. An die Kaiserin, welche während ihres letzten Aufenthaltes in Cadinen ein lebhaftes Interesse für die evangelische Kirche bezeugt hat, wurde folgendes Telegramm abgeschickt: „Ew. Majestät sagt die Kreis synode ihren allerehrfurchtvollestn Dank für die unserer evangelischen Kirche in Tolkenit und Benzen bewiesene allerduldvolle und liebevolle Theilnahme. Gott segne Ew. Majestät und lasse Ew. Majestät fernher ein Segen sein.“ Zum Van eines evangelischen Vereinshauses in Elbing wurde eine Beihilfe von 150 Mk. und für ein evangelisches Vereinshaus in Neuheide, zu welchem schon im nächsten Jahre der Grundstein gelegt werden soll, 100 Mk. Beihilfe bewilligt.

L. Margrabowa, 26. Oktober. In der Nähe der Landwirtschaftsschule fanden gestern Arbeiter im Mühlengraben eine weibliche Leiche. Diese wies eine erhebliche Kopfverletzung und Hautabschürfungen auf. Die Leiche wurde als diejenige der verheiratheten Arbeiterin Nikolozich erkannt. Die R. soll aber dem Trunke stark gebuhigt haben. Sie hatte sich Abends zur Bahn begeben, um einen Verwandten abzuholen. Man nimmt an, daß sie in der Dunkelheit von einem Fuhrwerk überfahren ist. Es ist jedoch nicht aufgeklärt, auf welche Weise die R. in den Graben gelangt ist.

7. Posen, 26. Oktober. Am 5. September kam der Wirth Draste aus Dembno Kolonie auf das Feld und bemerkte, daß der Arbeiter Anton Kazmierki, statt Getreide zu mähen, sich

dem Nichtsthe zur Folge hat. Die Anklageanwalt Setz Marienwerder termin hinzu. Zeuge wird Information und beim soll. Pantauschein genomin auf einer gro Die Hinterse Geschwore wenn sie ein von welchem erklären, das sicher können Vogel. Ge Photographie hier eine otnu Es folgt Gerichtshof zugelassen we der Presse, Sozialbestigt an welche d aufgezplant werden nach gelassen. Ein Wegen d nahmen die Gruppen b Regen 12 1/2 Noß, gefolg Gerichtsdieno verlanut, h Angel. Maso befrägt. An die B B Uhr an Bewy'schen Masloff ange

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

Der Proz

nahe 6000
Evangelische
mentlich in
ot das "pol-
des übrigen
sch deutsche
nd, was sie
evangelische
in deutscher
elischen seit
St. Peters-
t wird, jetzt
hen Gottes-
eführt wird,
utsche nicht
ur eine ge-
Bolen schon
erfolgreich
s Land nicht
wirtschafts-
und Deutsche
ihrer an-
n großen
nister hat
Rekruten
ollen. Das
bis vier
en. Jedes
s Heer ein-
unen. Sie
chule etwa
n Rekruten
kschulen
e gewesen,
ur in den
chulfächern
Handwerk.
als Ver-
des Volkes
ruten, dem
eren Wege
en.
im Miß-
n übrig.
I. gegen
vermochte
n diesem
auf Grund
I. Haupt-
s ihm ge-
Gefangene
dauernden
etrag ant
eter), bei
unter, bei
Dirichau
urg 0,02,
he.] Der
Schneek
se ist maß
theilnahm,
indem er
mmen sei,
terricht,
wendige
würde,
daß es
kommen,
s eigener
s großer
erhalten,
welche
welche Be-
se einst
nnehere
unter der
Wange
als Herr
teht sei-
lich noch
viel ver-
f Herrn
ng heute
Theater-
eröffnet
ere be-
ndt aus
schritten
schwere
s Herrn
de heute
nd ihres
für die
Tele-
de ihren
n Kirche
lebreiche
Majestät
vereins-
und für
n schon
00 Mk.
r Land-
graben
wunde
nige der
oll aber
ndes zur
nimmt
erfahren
e N. in
r Birth
te, daß
en, sich

dem Nichtstun hingab. D. stellte ihn deshalb zur Rede, was zur Folge hatte, daß der Arbeiter mit der Sense auf D. losging und ihm mehrere Male mit der Sense auf beide Arme schlug. An dem rechten Arme wurden die Muskeln durchschnitten; der Arm wird nach Ansicht des Arztes wohl dauernd steif bleiben. Von der hiesigen Strafkammer wurde Krazmierzki zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Oswitz, 24. Oktober. Der hiesigen katholischen Schulgemeinde ist vom König ein Gnabengeschenk von 25 000 Mark zum Neubau eines dreiklassigen Schulhauses gewährt worden.

Janowitz, 25. Oktober. Heute fand die feierliche Einweihung des neuerbauten deutschen Kaufhauses statt. Die Weiherede hielt Herr Pastor Gutschke.

Der Prozeß gegen Masloff und Genossen wegen wissenschaftlichen Meineides

P. König, 26. Oktober.

Nach 1 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Masloff kommt in einem neuen Anzuge. Die Angeklagten Frau Masloff und Frau Berg befinden sich nicht in Untersuchungshaft. Die Anklagebehörde wird, wie gestern, durch den Ersten Staatsanwalt Settegast-König und den Oberstaatsanwalt Laug-Mariemwerber vertreten. Die Zeugen, die zu dem Lokaltermin hinzugezogen werden sollen, werden verweigert. Als erster Zeuge wird Amtsrath Panlau vernommen, der eine kurze Information über die Dertlichkeit des Lewy'schen Hauses geben und beim Lokaltermin selbst die Information übernehmen soll. Panlau hat am 15. Mai das Lewy'sche Haus in Augenschein genommen. Zeuge giebt die Erklärung nach einer Sitzung auf einer großen Tafel, um die Lokalbefichtigung zu erleichtern. Die Hinterstraße liegt tiefer als die Danzigerstraße. Ein Geschworener fragt an, ob Frau Köh und Frau Masloff, wenn sie ein Stück rohes Fleisch von 4-5 Pfund sahen, wissen, von welchem Theile des Schlachthofes es herrührte. Beide erklären, das damalige Stück sei ein Kammitz gewesen. Ganz sicher können sie es sonst nicht bestimmen. — Vertheidiger Vogel: Gestern wurde gesagt, daß auf der Winter'schen Photographie der Name "Ernst Winter" stand. Ich habe hier eine ohne diesen Namen.

Es folgt jetzt die Lokalbefichtigung, wozu außer dem Gerichtshof die Geschworenen, die Angeklagten und die Zeugen zugelassen werden. Andere Teilnehmer, auch die Vertreter der Presse, sind vollständig ausgeschlossen. Während der Lokalbefichtigung sind die Danziger Straße und die Hinterstraße, an welche das Lewy'sche Haus grenzt, durch Mustertiere mit aufgestellten Seitengewehr abgesperrt. Die Geschworenen werden nach Verlesung ihrer Namen durch die Postentente gelassen. Eine große Volksmenge wartet in der Danziger Straße.

Wegen der beschränkten Räumlichkeit im Lewy'schen Hause nahmen die Geschworenen die Lokalbefichtigung in zwei Gruppen vor, so daß der Lokaltermin sehr lange dauerte. Gegen 12 1/2 Uhr wurden die Angeklagten Masloff und Frau Köh, gefolgt von einer großen Menschenmenge, durch den Gerichtsdienner wieder zur Haft zurück geführt. Wie bestimmt verlautet, haben sich bei dem Lokaltermin die Angaben des Angekl. Masloff, was die Dertlichkeiten betrifft, im Wesentlichen bestätigt.

An die Lokalbefichtigung schließt sich eine Mittagspause bis 3 Uhr an. Heute Abend soll wiederum ein Lokaltermin im Lewy'schen Hause mit Proben der Beleuchtung, wie sie Masloff angegeben hat, stattfinden.

Der Zeuge Fleischermeister Adolf Lewy wird auf Antrag des Vertheidigers Hunrath vorläufig nicht verurteilt. Der als Zeuge geladene Berliner Kriminalschuttmann Meyer, der mit Kommissar Wehn i. Jt. in König war, war nicht anwesend. Das Ladungsschreiben kam von Berlin als unbestellbar zurück. (Sollte dieser Beamte selbst nicht mit Hilfe der Berliner Polizei zu ermitteln sein? D. Red.)

Bei dem Lokaltermin sollte, wie wir hören, Masloff die Stelle angeben, wo das Fleisch gehangen habe. Es wurde ihm vorgehalten, daß ja an jener Stelle kein Haken sei.

Verschiedenes.

— Einen Architekten-Spaß hat sich der Erbauer der so eben eingeweihten Ruhmeshalle in Barmen geleistet. Am 13. März hatte eine Stadtverordnetenversammlung stattgefunden, in welcher Beschluß gefaßt wurde über den Abbruch des alten Amtsgerichtsgebäudes, das bei dem Karlsplatz erbaute Ruhmeshalle nach der Wertheimerstraße hin verdeckte und den Prachtbau selbst einengte. Nicht alle Stadtverordnete waren bereit, der Kunst das erhebliche Opfer zu bringen, und befanden ihren Standpunkt auch in der Debatte. Dieser Vorgang nun ist auf einer Seitenhöhe der Halle bildlich dargestellt. Das Bülletten zeigt die Inschrift: „S. S. 13. 3.“ (Stadtverordneten-Sitzung am 13. März.) Darüber erhebt sich ein Löwe, der eine halb gebrochene Säule umklammert. Auf dem gebrochenen Schaft ist das Amtsgerichtsgebäude abgebildet. Die Verewigung dieser Sitzung wird aber erst dadurch erklärt, daß das Publikum liest „S. S. 13. 3.“ „prädige Salomonis 13. Vers 3.“ Dort heißt es aber: „Wer seinen Mund bewahrt, der bewahrt sein Leben; wer aber mit seinem Maul herausfährt, der kommt in Schreden.“ Höfentlich aber wird dieser „Witz“ keinen der Barmen Stadtverordneten abhalten, auch in Zukunft den Mund aufzutun, wann und wo oft es ihm paßt.

— In Paris betreibt die Mode ihre eifrigen Zurüstungen für den nahen Winter. Schon erscheinen auf der Straße die breiten Boas, zu denen das ganze Fell mit Kopf und Schwanz verwendet wird, jetzt nur leicht um die Schultern geworfen, da eilige Winde sich noch nicht bemerklich machen. Seltener noch sieht man Jacken aus Pelz, der nun ganz allgemein nicht mehr als Futter, sondern als Ueberzug benutzt wird. Dafür aber prangen die Schaulustiger der Pelzhändler mit verlockenden warmen Hülsen. Die Einträglichkeit des glatten Felles ist gehoben durch Spitzengefälle, das vorn den Abschluß am Umhang oder Mantel bildet, zu beiden Seiten des hohen Kragens sind zierliche Rosetten von leuchtendem Sammet angebracht und eine fertige Schleife aus dem gleichen Stoffe schmückt den Aufsatz. Neu sind wohl die großen Federtragen, nicht etwa aus den Dainen, wie man sie schon im vorigen Jahre trug, sondern aus den Flügeln und Schwanzfedern der Möve. Die Hüte haben seit dem Sommer an Größe eher zu als abgenommen. Der flachen Form mit hochstehender Krempe an der einen Seite scheint man noch den Vorzug zu geben. Reicher Blumen Schmuck, Spitzen und Sammet bilden die Garnitur, Band wird weniger verwendet, um so mehr Pelz, ja ganze Bobel und Biesel schauen zuweilen mit listigen Augen von solchem modernen Kopfsputz herab.

— Eisenbahnhandbuch zum Gebrauche für das Publikum, für Beamte und Behörden im Deutschen Reich. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von Julius Schwarzkopf, Oberbahnleiter und Chefredakteur der Deutschen Eisenbahnen-Zeitung. Preis 4 Mk. Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Königl. Hofbuchdruckerei in Stuttgart. Dieses für Eisenbahnwesen bestehenden, geschäftlichen bezugsfähigen u. „verwaltungsfähigen“ erlassenen Vorschriften sind zu einer solchen Zahl und Mannigfaltigkeit angewachsen, daß selbst ein gewiegter Fachmann sich schwer hindurchfindet. Unter diesen Umständen war es ein dankenswerther Schritt, wenn ein in allen Zweigen der Bahnverwaltung erfahrener Beamter sich entschloß, eine übersichtliche und zugleich erschöpfende Zusammenstellung alles dessen, was in Deutschland für den Verkehr mit der Eisenbahn vor-

geschrieben und festgesetzt ist, in handlicher Form herauszugeben. In 20 verschiedene Abtheilungen geordnet, ist doch zugleich durch ein zweckmäßig eingerichtetes Register auch für den Laien die Möglichkeit gegeben, sich sofort zurechtzufinden. Für jeden, der häufig mit der Bahn zu thun hat, ist das Buch zu empfehlen.

Neuestes. (Z. D.)

* Berlin, 26. Oktober. In Gegenwart des Kaisers wurden heute Vormittag in der Siegesallee die Denkmäler König Friedrich Wilhelms IV. und des Kurfürsten Joachim Friedrich enthüllt. Später empfing der Kaiser den König von Württemberg.

* Berlin, 26. Oktober. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen kaiserlichen Armeebefehl, der Moltke's Thaten rühmt und der Vorsehung dankt, daß sie dem Vaterlande solchen Mann geschenkt hatte, und wünscht, dies Muster der Kriegstugenden möge der Armee stets ein Vorbild sein, aus dem sie Kraft schöpfe zur Erfüllung der ihr zugewiesenen erhabenen und schweren Aufgaben.

* Berlin, 26. Oktober. Der Kaiser sagte bei der heutigen Frühstückstafel im Schloße: Unser Glas sei geweiht dem Andenken des großen Feldmarschalls, der gleich unerreicht als Sieger und Heerführer auf dem Schlachtfelde, wie als Lehrer und Ausbilder im Frieden, als treuer Freund, Vertherer und Diener meines Hauses und meiner Person, den Mann und dem Andenken des Feldmarschalls, dessen Geist stets meinen Generalstab auch fernerhin zu neuen Arbeiten und Siegen führen möge.

* Berlin, 26. Oktober. Die heutige Plenarsitzung des Bundesrats eröffnete Reichskanzler Graf v. Bülow mit einer Ansprache, worin er der Verdienste Pohlenlohes herzlich gedachte. Er hob hervor, er werde alle Kräfte daran setzen, im Sinne des großen ersten Kaisers gutes Einvernehmen der einzelnen Bundesstaaten untermindert zu erhalten. Er entspreche damit nur den Intentionen des Kaisers, der überzeugt sei, daß in dem einmütigen Zusammenwirken aller Glieder des Reiches die Stärke des Vaterlandes begründet sei. Der bayerische Gesandte Verchenfeld drückte die volle Befriedigung Bayerns über die Ernennung des Grafen Bülow zum Reichskanzler aus. Er bemerkte, er spreche im Sinne auch der übrigen Bundesregierungen.

* Berlin, 26. Oktober. Die Verwaltungen der Preussischen Hypotheken-Aktienbank und der Deutschen Grundschuldbank veröffentlichten eine Darlegung, nach welcher, um volle Klarheit der Lage zu schaffen, unter Zuziehung von Sachverständigen in kürzester Zeit ein nach allen Seiten durchsichtiger Status (Bericht über den Stand des Vermögens der Bank etc.) aufgestellt werden soll. Eine außerordentliche Generalversammlung soll für den 28. November einberufen werden. Der Generalkonf. Schmidt legte den Vorfall des Kuratoriums der erstgenannten Bank und des Aufsichtsraths der letztgenannten Bank nieder, erklärte sich jedoch auf allgemeines Ersuchen bereit, die Geschäfte bis zu jener Generalversammlung fortzuführen.

* New-York, 26. Oktober. Der Kohlenarbeiterstreik in Hazleton ist, soweit die Gesellschaften in Frage kommen, welche die Forderungen der Arbeiter erfüllt haben, beendet. In jenen Bezirken werden die Arbeiten am Montag wieder aufgenommen.

* Paris, 26. Oktober. „Agence Havas“ meldet aus Peking vom 24. Oktober: Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang theilten den Gesandtschaften kaiserliche Dekrete mit, nach welchen die Prinzen und Minister, die für die Ursachen verantwortlich sind, nach dem Grade ihrer Schuld bestraft werden sollen. Die Bevollmächtigten erklären, daß der Kaiser einige Prinzen aus freien Stücken bestraft habe, daß Kang-ji einer Krankheit erlegen sei und daß Tuan und Tschwang sich nicht beim Hof befinden. Die Gesandtschaften sind von diesen Mittheilungen nicht befriedigt.

* London, 26. Oktober. Die „Times“ meldet aus Shanghai: Die Vorräthe an Waffen und Munition, sowie Nahrungsmitteln und Geld werden noch immer in großen Mengen vom Yangtse aus nach dem kaiserlichen Hof gebracht. Die chinesischen Truppen daselbst und im Norden von China werden von europäisch ausgebildeten Unteroffizieren eifrig eingerecirt und im Schießen geübt.

* London, 26. Oktober. „Reuter“ meldet aus Anshu vom 18. Oktober: Die nach Baoting-fu vorrückende Expedition bezog am 16. bei Kutsching ein Lager, wo sie die Nachricht erhielt, daß 2000 Mann kaiserlicher chinesischer Truppen dem Vornarich der Verwundeten in nordwestlicher Richtung ausgewichen seien. Die Kolonne nahm am 17. den Marsch wieder auf, erreichte Anshu und besetzte es heute wieder. Deutsche Vorposten, sieben Meilen von Anshu entfernt, wurden von einer Abtheilung kaiserlicher Truppen beschossen; die Deutschen griffen die Chinesen an und schlugen sie nach hartem Kampfe in die Flucht. Sie erbeuteten hierbei zwei Geschütze und eine Anzahl anderer Waffen, sowie vier Fahnen. Man erwartet, daß die Operationen gegen den Feind mit Baoting-fu als Basis unternommen werden sollen.

— [Offene Stellen.] Bürgermeister in Wolbda. Gehalt 5000 Mk. Meld. an den Vorstand der Stadtgemeinde daselbst. Stadtschreiber in Cronau (Weist.). Gehalt 2100 Mk., steigend bis 3000 Mk. Meld. an den Magistrat daselbst. — Verwaltungsausschreit in Neudinghausen. Gehalt 1500 Mk., steigend bis 2750 Mk. Meld. an den Magistrat daselbst. — Magistratsmitglied in Königsberg i. Pr. Gehalt 6000 Mk. Meld. an den Stadtverordneten-Vorsteher daselbst. — Bürgermeister in Warburg. Gehalt 3600 Mk., steigend bis 4500 Mk. Meld. an den 1. Schöffen daselbst. — Polizeisekretär in Varov. Gehalt 1200 Mk., steigend bis 1800 Mk. Meld. an den Amtmann daselbst. — Erster Stadtrath in Freiberg. Gehalt 5000 Mk., steigend bis 6600 Mk. Meld. an den Stadtverordneten-Vorsteher daselbst. — Kontrolleur bei der städtischen Sparkasse in Burg bei Magdeburg. Gehalt 1500 Mk., steigend bis 2100 Mk. Meld. an den Magistrat daselbst. — Kontrolleur bei der Stadtsparkasse in Burg bei Magdeburg. Gehalt 1500 Mk., steigend bis 2100 Mk. Meld. an den Magistrat daselbst. — Stadthauptmann-Kontrolleur in Nienitz. Gehalt 2150 Mk., steigend bis 3000 Mk. Meld. an den Magistrat daselbst.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. Sonnabend, den 27. Oktober: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, vielfach trübe, stellenweise Regen, windig. — Sonntag, den 28.: Kühl, wolkig, stellenweise Regen, Windts kalt, windig.

Niederschläge, Morgens 7 Uhr gemessen.

Gravaden 24./10.—25./10. 2,3 mm	Neue 24./10.—25./10. 2,3 mm
Lejorn III. „ 2,2 „	Gr.-Möria „ 1,8 „
Strademb bei St.-Eylan „ 2,0 „	König „ 4,0 „
Neufahrwasser „ 3,8 „	Br.-Kosjainen/Strögen „ 4,1 „
Dirschau „ 2,8 „	Marienburg „ 2,7 „
Br.-Stargard „ 2,8 „	Gergelinen/Saalfeld Op. „ 1,8 „
Spendowo b. Mittel „ 2,8 „	Gr.-Schönwalde Woz. „ 1,8 „

Wetter-Depeschen des Gefelligen v. 26. Oktober, Morgens

Stationen.	Bar. mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. Grad.
Stornoway	743,8	WSW.	mäßig	bedeckt	3,3
Blafod	743,6	WSW.	stark	wolkig	7,2
Schieds	742,5	WSW.	mäßig	Regen	5,7
Scilly	748,3	WSW.	stark	bedeckt	12,8
Isle d'Alg	759,1	WSW.	schwach	wolkig	14,0
Paris	754,5	WSW.	mäßig	bedeckt	8,4
Bliflingen	751,2	WSW.	schwach	Regen	9,3
Belder	750,9	WSW.	sehr leicht	bedeckt	10,7
Christiansund	737,8	DSD.	leicht	halb bed.	8,7
Stubesnaes	743,4	S.	stark	wolkig	7,5
Stagen	748,1	WSW.	mäßig	bedeckt	8,8
Rovenhagen	752,1	WSW.	schwach	Regen	10,2
Karlstad	748,5	WSW.	mäßig	bedeckt	8,6
Stockholm	752,3	WSW.	mäßig	Regen	8,7
Wisby	753,2	WSW.	mäßig	wolkenlos	8,8
Saparanda	756,9	WSW.	leicht	Nebel	0,2
Borlum	751,5	WSW.	leicht	bedeckt	9,7
Reitum	749,8	WSW.	sehr leicht	bedeckt	9,5
Hamburg	752,5	WSW.	leicht	bedeckt	9,8
Swinemünde	755,2	WSW.	schwach	Dunst	7,7
Mügenwaldermd.	756,1	WSW.	leicht	bedeckt	7,6
Neufahrwasser	757,8	WSW.	schwach	bedeckt	7,1
Remel	758,1	SD.	leicht	bedeckt	4,8
Münster (Westf.)	752,0	WS.	leicht	wolkig	9,2
Hannover	754,0	WS.	mäßig	wolkig	10,6
Berlin	756,0	S.	leicht	halb bed.	7,4
Geminiß	757,5	Windstille	Windstille	heiter	6,0
Breslau	758,6	SD.	leicht	bedeckt	2,4
Wes	757,1	WSW.	leicht	wolkig	5,9
Frankfurt a. M.	757,5	WSW.	leicht	wolkig	7,6
Karlshude	756,5	SD.	schwach	wolkig	4,8
München	758,9	Windstille	Windstille	heiter	3,2

Unter 740 mm liegt eine Depression über Nordwest- und Centraleuropa und der nördlichen Nordsee. Höchster Luftdruck in Südeuropa. In Deutschland herrschen trübes, ziemlich mildes Wetter und schwache südliche Winde. Mildes, trübes Wetter und Regenfälle wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Danzig, 26. Oktober. Getreide-Depesche.

Wolzen. Tendenz:	26. Oktober. Unverändert.	25. Oktober. Watter.
Umsatz:	200 Tonnen.	300 Tonnen.
inl. hochb. u. weiß hellbunt	771,793 Gr. 143-153 Mk.	766,810 Gr. 149-153 Mk.
rotb	761,788 Gr. 143-145 Mk.	766,791 Gr. 141-146 Mk.
Trans. hochb. u. w. hellbunt	796 Gr. 146,00 Mk.	789 Gr. 145,00 Mk.
rotbheist	119,00 Mk.	119,00 Mk.
Roggen. Tendenz: inländ. incl. neuer russ. poln. z. Trn. Gerste (674-704) „ (616-656 Gr.)	741,744 Gr. 123-125 Mk.	738,750 Gr. 124-125 Mk.
Hazer inl.	122,00 „	122,00 „
erbson inl.	123,00 „	113-123,00 „
Trans.	150,00 „	150,00 „
Wicken inl.	114-120,00 „	125,00 „
Pferdebönnen	129,00 „	129,00 „
Kübsen ml.	260,00 „	260,00 „
Raps	270,00 „	270,00 „
Kleasaaten	— „	— „
Weizenkleie	4,20-4,60 „	3,97 1/2-4,40 „
Roggenkleie	4,27-4,35 „	4,45-4,50 „
Zucker. Trans. Batts 88 % Wd. sco Neufahrwasser. p. 50 Ko. incl. Sadt. Nachproduct 75 % Wdement	9,32 1/2 Mk. bez.	Stettig. 9,32 1/2 Mk. Welt

Königsberg, 26. Oktober. Getreide-Depesche.

Weizen, inl. je nach Qual bez. v. Mk.	144-146.	Tend. unverändert
Roggen, „ „ „ „ „ „	123,00.	unverändert.
Gerste, „ „ „ „ „ „	123,00.	„
Hazer, „ „ „ „ „ „	114-119.	unverändert.
Erbson, nordr. weißer Kochw. „	133,00.	„

Zufuhr: inländische 52, russische 92 Waggonen. Wolff's Bureau.

Berlin, 26. Oktbr. Produkten- u. Fondsbörse (Wolff's Bü.)

Getreide etc.	26. 10.	25. 10.	26. 10. 25. 10.
Weizen	stl	etwas feiter	3 1/2 % Wpr. neufl. Wpfl. II 92,40 92,00
a. Abnah. Oktbr.	—	—	3 1/2 % Wpr. v. 1. Wpfl. 93,10 92,75
„ „ Dezbr.	153,50	153,25	3 1/2 % Wpr. v. 2. Wpfl. 91,70 91,60
„ „ Mai	160,00	160,00	1/2 % Grand. St.-W. — „
„ „ unverb.	—	wenig verbänd.	Italien. 4 % Rente 94,50 94,10
Roggen	—	141,75	Deut. 4 % Goldrent. 93,90 96,75
a. Abnah. Oktbr.	142,25	142,00	Ang. 4 1/2 % — 95,80 95,60
„ „ Dezbr.	143,25	143,00	Deutsche Bankakt. 188,50 183,10
„ „ Mai	—	etwas be-	Dist.-Com.-Akt. 172,10 171,90
„ „ unverb.	—	feiter	Deut. Bauaktien. 142,75 142,25
Hazer	—	haupdet	Deut. Pr. Pr. Akt. 204,00 203,80
a. Abnah. Oktbr.	134,00	134,50	Hamb.-A. Bankf.-A. 122,20 121,30
„ „ Mai	133,75	133,75	Nordb. Lloydaktien 111,10 110,00
Spiritus	—	—	Bodumner-Guthf.-A. 177,50 176,75
loco 70 er	48,40	48,40	Harvener Aktien 176,20 175,80
Wertschapiere.	—	—	Dortmunder Union 85,90 85,25
3 1/2 % Reichs-A. Lv.	95,60	95,20	Karabütte 197,40 196,00
3 1/2 % „ „ „ „ „ „	85,25	86,90	Ditr. Südb.-Aktien 87,50 87,60
3 1/2 % Pr.-St.-A. Lv.	95,50	95,00	Marienb.-Wlawka 63,00 63,30
3 1/2 % „ „ „ „ „ „	87,10	86,75	Deut. Noten 84,95 84,90
3 1/2 % Wpr. rit. Wpfl. I	92,60	92,60	Ausschüßte Noten 216,60 216,45
3 1/2 % „ „ „ „ „ „	91,50	91,50	Schlusstend. d. Fdbst. fest fest
3 1/2 % „ „ „ „ „ „	83,50	83,30	Privat-Distort: 37 1/2 % 37 1/2 %

Chicago, Weizen, stetig, v. Oktbr.: 25./10.: 72 1/2; 24./10.: 71 1/2
New-York, Weizen, stetig, v. Oktbr.: 25./10.: 76 1/4; 24./10.: 75 1/4
Bank-Distort 5 % Lombard-Zinsfuß 6 %

Centralstelle der Preuß. Landwirtschaftskammern.

Am 25. Oktober 1900 ist a) für inländ. Getreide in Mark per Tonne gemittelt worden:

Bez.	Weizen	Roggen	Gerste	Hazer
Stetig (Wag)	145-148	132-140	132-148	124-142
Greifswald do.	150	131	145	128
Danzig	144	131 1/2	—	125
Elbing	150-155	125-128	135-136	125-126
Lybun	—	—	—	128-132
Lybun	144-151	136-138	129-136	127-134
Breslau	139-156	142-148	136-154	127-132
Rosen	141-151	133-138	132-144	132-138
Hamburg	148-150	135-136	135	—
Wismar	149	140	137	132
Bomst	153	140	135	150

Nach privater Ermittlung:
Berlin (Stadt) 152,00 143,50 1573 gr. p. l 450 gr. p. l
Stettin (Stadt) 148,00 133,00 143,00 151
Breslau 157 148 154 139
Wien 151 138 145 138

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark:

London, einjäh. Frucht, Zoll u. Speien, aber aufschl. der Qualitäts-Unterschiede	—	25./10. 24./10.
BonNewyorknachBerlinWeizen	77 Cents	— Mk. 176,00 176,50
„ „ „ „ „ „	71 1/2 Cents	— „ 177,00 177,50
„ „ „ „ „ „	5 1/2 11/8 Cts.	— „ 179,25 180,75
„ „ „ „ „ „	85 Kop.	— „ 171,25 172,50
„ „ „ „ „ „	90 Kop.	— „ 173,50 173,50
„ „ „ „ „ „	136 1/2 fess.	— „ 160,00 160,75
„ „ „ „ „ „	178 f. fl.	— „ 167,50 167,50
BonNewyorknachBerlinRoggen	57 Cents	— „ 151,00 151,00
„ „ „ „ „ „	67 Kop.	— „ 147,25 147,25
„ „ „ „ „ „	68 Kop.	— „ 146,25 146,25
„ „ „ „ „ „	128 f. fl.	— „ 145,00 145,00

Weitere Marktpreise siehe Drittes Blatt.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer und Amtsvorsteher

Heinrich Kopper

im 59. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Ober-Gruppe, den 26. Oktober 1900.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wittwe Marie Kopper und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. d. Mts., 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt. [7841]

Künstliche Zähne

Blomben unter Anwendung der neuesten elektrischen Apparate, schmerzlos Zahnoperationen.
C. Steinberg, amerik. Dentist
Danzig, Polnischmarkt 16.

Die Beerdigung, welche ich im Monat Septbr. der Frau Ida Lischitzki aus Nebhof angeführt, nehme ich hierdurch erneuert an.
Nebhof, den 20. Oktbr. 1900.
Hedwig Lischitzki.

Die Beerdigung, welche ich dem Besitzer Herrn C. Kansa hier selbst angeführt habe, nehme ich hiermit erneuert an.
Adolf Günsche, Karafsch.

Umsonst

Erhält jeder, dem unsere Waaren unbekannt sind, als Probe ein prima Taschenmesser oder Rasiermesser oder Scheere, wenn er nach unserem Prospekt für Einführung unserer vorzüglichen Fabrikate in Freundes- und Bekanntenkreisen sich bemühen will. [9719]

Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stos, Command.-Ges., Solingen.

Neuer 1300 Arbeiter in Fabrik- und Haus-Industrie, einschließlich derjenigen unserer Commanditäre

779 | Ca. 200 Stück hochfeine harte Dillgurken hat billig abgegeben
Paul Garber, Marienwerder Weststr.

7732 | Einen Centner garantiert naturreinen

Schleuderhonig
hat für 80 Mk. zum Verkauf
Lubahn, Amtsdieners, Dorfau bei Moroschin Weststr.

Rübenheber

Pat. Siedersleben sind wieder eingetroffen und empfiehlt zu Originalpreisen
E. Drewitz,
Thorn,
Maschinenfabrik, Eisen- gießerei und Kesselschmiede.
7649 | Gebr. 1842.

1000 Centner Kartoffeln

Magnum bonum, frühe Rosen oder Weltwunder, giebt zu annehmbar. Preise ab
Gaul,
Mühlengut Wahrode b. Monfowarst. [6705]

Compound-Dampfmaschine

350x540 Cylinderdurchm., mit Dampfzylinder, Receiver, Kondensation, 65 Touren p. M. ca. 85 ind. Verdicht., 80 L. b. 120 ind. Verdicht. leitend, wegen vollständiger Betriebsänderung sehr billig zu jedem annehmbaren Preise veräußert. Maschine bis 1. Dezember d. J. im Betrieb zu beschäftigen. Meldungen w. briefl. mit der Aufschr. Nr. 7726 durch den Geselligen erbeten.

Zwiebeln

gelbe, mittelgroße Zittauer, sehr haltbar, offeriert Elshart, R.L. Lubin b. Graudenz. [7503]

Äpfel

70 bis 80 Ctr. großfrüchte Stettiner stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen Mühle Konjisch 7715 | bei Neuenburg Weststr.

Bettfedern

gute Sorten

9 1/2 Pfund	Nr. 1	Mark	5,75
9 1/2 "	Nr. 2	"	6,70
9 1/2 "	Nr. 3	"	8,65
9 1/2 "	Nr. 4	"	10,50
9 1/2 "	Nr. 5	"	11,45
9 1/2 "	Nr. 6	"	12,40
9 1/2 "	Nr. 7	"	13,35
9 1/2 "	Nr. 8	"	14,30
9 1/2 "	Nr. 9	"	15,25
9 1/2 "	Nr. 10	"	16,20
9 1/2 "	Nr. 11	"	18,10
9 1/2 "	Nr. 12	"	20,00
9 1/2 "	Nr. 13	"	21,90
9 1/2 "	Nr. 14	"	23,80
9 1/2 "	Nr. 15	"	25,70
9 1/2 "	Nr. 16	"	27,60
9 1/2 "	Nr. 17	"	29,50
9 1/2 "	Nr. 18	"	31,40

inkl. Verpackung. Keine Proben. Versand gegen Nachnahme.

H. Czwiklinski,

Graudenz, Markt 9.

G. Weiss,

prakt. Harmonik- macher
Schönheit in 3 Tönen, 3 Lieder, 3 anerkannt besten u. dauerhaften Konzert-Symphonien mit Stahlfedern, nachweislich bestes Fabrikat mit Metallgehäusen an jeder Valvialte
10 Takt, 2chörig, 50 St. 5.- Mk.
10 Takt, 3chörig, 70 St. 7,50 Mk.
10 Takt, 4chörig, 90 St. 9,50 Mk.
große 4chörig, 2reihig, Klavier- instrument, 106 Stimmen 12.- Mk.
Selbsterlernschule u. Verpackung gratis. Aufsehen erregende Neuheiten in Akkordeon, Geigen, Gitarren, Klarinetten, Flöten, Saiten etc. Deutsch-amerikanische Gitarre mit 41 Saiten, gr. Format, 8,50 Mk. Großes illust. Preisbuch frei. [3265]

1900 er Jung-Geflügel

gar. leh. Auf. franko, emballagefr. i. durchsch. Käf. 10 Nischen-Gänse à 8 Pf. schw., 30 u. 18 Nischen-Enten, fett, gr., 26 Mk. 20 Fleischgr. Dähnen 18 Mk. 20 Legehühner, ital., 22 Mk. R. Roth, Dädelis i. Schiel, Nr. 33.

Gesetzlich erlaubt

Nächste Ziehung 1. November. Jährl. 12 Gewinnziehungen mit abwechs. Haupttreffern in Mk. 180 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000 etc., jedes Loos ein Treffer, bieten die aus 100 Mitglied. bestehend. Serienloos - Gesellschaften. Monatl. Beitrag 3 Mk. pro Antheil und Ziehung. [6196] Louis Schmidt in Cassel, Hohenzollernstr. 100.

7742 | Echte Haarlemer Hyacinthen- u. Tulpen- Zwiebeln

offeriert billigst
B. Mozakowski, Thorn.

5- bis 800 - Johannesbeerstränder

edelster Sorten, auch in kleinen Kisten, Stück 30 Pf., das Hund. 27 Mk., hat abzugeben [7762]

Hagedorn, Stevo per Klein- Trebis.

7763 | Gebrauchte, 16pferd. Automobil
24 qm Heizfl., mit Treppenrost und Blechschornstein, sofort wegen Bergabgabe zu verkaufen. Abhm., Dampfsgewerk, Gr. Wartensee bei Bromberg.

Wiedenes großlobiges Buchenlobenholz.

Gef. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 7781 durch den Geselligen erbeten.
Große Böden untraufreies
Weizen- und Roggenstroh
Lieferbar jetzt bis zum Frühjahr, in gepressten Ballen, werden gekauft. Meldungen mit äußersten Preisen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 7680 d. d. Geselligen erbeten.

SOENNECKEN



1 Gros Nr 012 EF: M. 2.50 * 1 Auswahl (10 Fed.) 20 Pf * Ueberall vorrätig
F. SOENNECKEN * BONN * Berlin, Friedrichstr. 781 * Leipzig

Mehrere hundert Centner Roggenmehl II und Weizenmehl II

hat billig abzugeben [7634]
Dampfmahlmühle Briesen Wpr.

Ein raffinierter Reinsämeder wie der alte Intulus müßte selbst heute gegeben, daß jedes unter Anwendung von Dr. Crato's Badpulver hergestellte Gebäud. unübertroffen, daß Dr. Crato's Baddingpulver aus der Bielefelder Gases- und Biscuit-Fabrik Strammann & Meyer einen Badding liefert, wie er selbst für den größten Gourmand nicht besser zu sein braucht. [6408]

En gros. En detail. Kaufhaus Rud. Conitzer, Schwetzwitz



empfiehlt
sämmliche Neuheiten in
Tuch-, Manufaktur- und Kinder-Konfektion
zu sehr billigen Preisen. [7735]

Feste Preise. Feste Preise.

„Das ist die Garde“



scheiben auf meiner neuesten Amoretten-Drumorgel, mit mehrfacher Trompetenverzierung, ca. 30 cm lang, 23 cm breit und 18 cm hoch. Dieselbe ist allgemein beliebt, sehr dauerhaft und schön gearbeitet, hält jahrelang, eignet sich durch ihren lauten Ton zur Unterhaltung ganzer Gesellschaften. Preis 8 spottbillig, nur 10 Mark mit 5 der populärsten Stücke. Versand in Kiste verpackt gegen Nachnahme. Man bestelle bei der größten Neuenrader Musik-Instrumenten-Fabrik
Heinr. Suhr, Neuenrade 7 (Westf.). [7691]

Gebrüder Hartoch, Düsseldorf.

Versandhaus I. Ranges für
Damen-Kleiderstoffe
gegründet 1872.
Ueberraschend grosse Auswahl!
Hervorragende Prolawdigkeit!
Muster gratis und franco.

Bund der Landwirthe!

Verammlung am 1. November d. J. in Pasowitz, Babubot, im Gasthof des Herrn W. Bieglitz, Nachm. 3 Uhr
Tagesordnung:
1. Eintheilung des Kreises in Hauptgruppen.
2. Wahl der Gruppen-Vorsteher und Stellvertreter.
3. Festsetzung der Versammlungsorte und der Versammlungen in den einzelnen Hauptgruppen.
4. Anträge zur Generalversammlung im Januar 1901.
Zu dieser Versammlung bitten ergebenst um recht zahlreiches Erscheinen
Der Kreisvorsitzende. A. Wisselink-Taschan. [6950]

Pianinos

neuestes und bestes Fabrikat, jedoch neue Sendung erhalten und offeriert zu auffallend billigen Preisen [7840]
Carl Lerch jr., Graudenz.
7780 | Eine noch sehr gut erhaltene

Dampfmaschine

6 PS, System Lilienthal, nebst Dampfkegel wegen Bergabgabe des Betriebes zu verkaufen. Eisenbahn-Signalbauanstalt C. Piebrandt & Co., Gesellschaft mit beschr. Haftung, Bromberg-Sohlenbau.

Carlhäuser Kalkmergel

in bekannt. Qualität u. Preise ist nunmehr vorräthig. [7845]
A. Teuber, Carthaus.
7756 | Offerte

Wunden und Runden

wa gonweise ab Stat. Czernitz Bergmann, Ratowitz bei Kleinburg.

Heirathen.

geb. Dame, kath., 23 J alt, v. Lande, Augen. Ersch. dunkel, schlank, etw. Vermög. u. g. Ausst., w. e. Lebensgefähr. Herr, welcher daran liegt, ermit e. hies. wirthschaftl. Gattin zu sein, belieh. ermitgem. Off. in d. Anst. Nr. 7831 d. d. Geselligen einzuwenden.

Geldverkauf

8000 Mk. zur ersten Stelle in Neuenburg zum 15. Dezember d. J. gesucht. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 7667 durch den Geselligen erbeten.

Wer würde für einen Geerbe-treibenden 10 000 bis 20 000 Mark in Werthpapieren oder Sparassenden bei der Königl. Regierung auf 6 bis 8 Monate hinterlegen? Hohe Entschädigung und Sicherstellung wird gewährt. Gef. Meld. w. br. mit der Aufschr. Nr. 7094 d. d. Geselligen erbeten.

Aut. sehr remabl. Restaurat.- u. Saal-Grundstück in Graudenz, Taxwerth 140 000 Mark, werden zur ersten Stelle

35- bis 40 000 Mark gesucht. Meld. wird. briefl. mit. Nr. 7848 durch den Geselligen erbeten.

Compagnon - Gesuch!
Für eine ober- wie untergähr. Brauerei mit Mälzerei wird ein erprobter Braumeister mit ein. Vermögen v. 10- bis 15 000 Mk. als Theilhaber z. baldigen Eintritt gesucht. Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 7701 durch den Geselligen erbeten.

Kapitalist

sucht behufs Verwerthung von Erfindungen mit den betreffenden [7273]

Erfindern

in Beziehungen zu treten. Off. mit näheren Angaben über den Gegenstand der Erfindung be- rührt sich G. S. 1056 Haasen- stein & Vogler, A.-G., Köln.

Verkaufe

1000 m gebrauchtes
Gleis
70 mm hoch, nur 4 Monate in Betrieb gewesen, billig abzugeben. Gef. Meldungen werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 7761 durch den Geselligen erbeten.

Wohnungen.

Pr.-Stargard.
In besser Lage von St.-Stargard, Markt-Gde, ist ein kleiner

Laden

gekauft für alle Zwecke, speziell Cigarren-Geschäft, zu vermieten. Meldungen werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 7517 durch den Geselligen erbeten.

Damen finden freundliche u. bill. Aufnahme bei
A. Tylińska, Gebamme, Bromberg, Rajawierstraße 21.

Ein Laden

mit Wohnung, in belebtester Straße von Graudenz, billig zu vermieten bei [7816]
G. Lindt, Graudenz, Lindenstraße 28.

Versteigerung

R.-V.-G. Sonntag Abend ge- meinsamer Verkauf des Concerts im Schützenhause. [7862] Der Vorstand.

Generalversammlung.

Montag, d. 5. November er., Abends 6 Uhr, findet im Gerner'schen Lokale für den Spar- und Vorschußverein zu Strassburg Westpr. e. G. m. u. b. eine General-Versammlung statt, wozu die Mitglieder ein- geladen werden.

Tagesordnung:

1. Vortrag über den Abschluß des I. u. II. u. III. Quartals er.
 2. Wahl eines Vorstands- u. dreier Aufsichtsratsmitglieder.
 3. Bericht über die hattgehabte Revision.
 4. Auswählung von Mitgliedern.
 5. Vereinsnangelegenheiten.
- Der Vorstand. [7725]

Das Quartal

der Freien Ziegler-Znngung zu Riesenburg
für die Kreise Rosenbergs, Stuhm und Loban findet am 12. November 1900 in Hotel Drei Kronen (bei Herrn Deutschmann) statt.

Die Herren Meister und Gesellen werden hierzu freundlichst eingeladen. [7541]

Weiter, die bis dahin der Znngung noch nicht angehören, derselben aber beizutreten be- abtichtigen, sowie Znngungs- meister, die Lehrlinge zum Aus- und Einschreiben haben, müssen sich am Quartalsstage von 1 Uhr bis 6 Uhr Abends anmelden.

Wolf, Obermeister.

Vermählungen

Im Adlersaal.
Mittwoch, d. 31. Oktbr., Abends 8 Uhr:

Concert

des [7863]
Königlich. Kammersängers
Eugen Gura

bedeutendst. Balladen- sänger der Gegenwart, unter Mitwirkung der Violinvirtuosin

Eva Mudocci
und der Pianistin
Bella Edwards.
Billets à 2 Mk. 50 Pfg., 1 Mk. 50 Pfg. u. à 1 Mark bei
Oscar Kauffmann,
Buch- u. Musikalienhandlung.

Warlubien.

7608 | Zu dem am Sonntag, den 28. d. Mts., stattfindenden
Lanzkränzchen
ladet freundlichst ein
M. Worm.

Danziger Stadt-Theater.

Sonabend: Ermäß. Preis. Des Meeres u. der Liebe Wellen. Trauerspiel.
Sonntag: Nachm. 3 1/2 Uhr. Erm. Preis. Jed. Ermäßig. hat das Recht ein Kind frei einzuführen. Der Mann im Monde. Posse mit Gesang.

Abends 7 1/2 Uhr: Der Waffen- schandeb. Kom. Oper.

Bromberger Stadt-Theater.

Sonntag: Die strengen Herren. Schwanen.
Sonabend: Prolog. - Zopf und Schwert. Lustspiel.

Den in der Stadt Graudenz zur Ausgabe gelangenden Exemplaren der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von Meyer's Historisch-Geographischem Kalender auf das Jahr 1901 bei, welcher durch d. C. G. Röhre'sche Buchhandlung in Graudenz zu be- ziehen ist. [7722]

Cadé-Oefen.

heute 3 Blätter.

Zwei
Graudenz
Der Prozeß
Die Verhe
genommen
durch einen
mitgetheilt
wurde, herbe
fortgang na
der Vorsthe
worden: J
antwortung
ziehen könnte
Das Strafre
hier vorliegt,
Der Vor
tam es, daß
den Sie frü
Kamen wohl
der Zeit woi
meiner Schw
am 11. Mä
darauf sagten
dann sind S
Masloff sag
dort ein pad
aus. Es wu
Berlin. Ich
und alles an
bei meiner G
Herren, das
sorgen, daß
Direktor von
führte mich
Kriminalinpe
Bernehmung
heute darge
tragen, wie i
Es werd
nehmung von
feiner in der
Es wird dab
anhörte, als
Und erwäh
halte im Hof
Klang. - W
Berg gesagt
meisters Leu
dies am 2
als Sie
Masloff?
Frau hat mi
Ernst Win
Winter nicht
Frau wuch
Frau Lewy,
Frau Lewy,
sehen haben
ausgehen
einer halben
Lewy, der n
befand: „A
ging fort.
Sonntag, de
spielte, kam
Es erfolgte
Dr. Puppe
der Angeklag
hätte, weil er
der Weichte
Ein anderes
holen, da w
Die Ver
Pfarrers W
Angeklagte i
binden.
Es wirt
ist anfangs
sollte bei L
zu Lewys.
Ziel ist ein
Kob orientir
sucht sie dar
Eine junge
einem Päch
7 1/2 Uhr.
die Helene z
Kob: Gele
Angaben en
schwanden.
kam ich nad
es anders
sagte ich: J
es mir noch
Fleisch, wer
wurde in m
Masloff ha
erzählt.
red' nicht.“
als die Lei
ausgeregt z
geschoben; z
Leibe müßt
ganz zerfäll
gestanden.
und trinken
schwer sein
bezieht sich
ist nicht we
„Das konn
Etwas acht
mir Fleisch
Da sah ei
Lewy Brie
Lewy Sie n
sie doch m
Frau Ros
wollte ich
weiter: H
hörte ich, u
zunföhen.
Die Fleisch
mir nichts
kam, sah
einem Stu
stellte er si
früher nich
die Berneh

Der Prozeß gegen Masloff und Genossen wegen wissenschaftlichen Meineides

P. König, 25. Oktober.

Die Verhandlung wurde heute, Donnerstag 3 Uhr wieder aufgenommen. Bemerkte sei, daß die Angeklagte Frau Berg Mittags durch einen Schutzmann aus ihrer Wohnung, wohin sie sich, wie mitgeteilt wurde, bei der kurzen Pause um 12 Uhr begeben hatte, herbeigeholt worden war, worauf die Vernehmung ihren Fortgang nahm. Die Beginn der Nachmittags-Sitzung bemerkt der Vorsitzende: Es ist von einem Geschworenen vorhin gefragt worden: Ist dem Angeklagten bekannt gegeben, daß er die Verantwortung einer Frage, welche eventl. Strafen für ihn nach sich ziehen könnte, ablehnen könne? Das Gesetz schreibt dies nicht vor. Das Strafgesetzbuch sieht aber in einem solchen Falle, wie er hier vorliegt, eine erhebliche Strafmilderung vor.

Der Vorsitzende fragt den Angeklagten Masloff: Wie kam es, daß Sie später den Fleischdiebstahl zugegeben haben, den Sie früher wider besseres Wissen verschwiegen haben? Kamem zwei Herren zu Ihrer Schwiegermutter, bei der Sie zu der Zeit wohnten? Masloff: Die Herren sprachen erst mit meiner Schwiegermutter und dann mit mir. Ich erzählte meine am 11. März gemachten Wahrnehmungen. Was die Herren darauf sagten, weiß ich nicht mehr genau. — Vorsitz.: Und dann sind Sie doch einmal in Kühn's Hotel geholt worden? Masloff sagt: „Jawohl“, und weiter auf Befragen: „Ich traf dort ein paar Herren, die ich nicht kannte. Sie fragten mich aus. Es wurde mir kein Bier vorgelegt, die Herren waren aus Berlin. Ich erzählte ihnen, daß ich gekriecht (gestohlen) habe und alles andere. Ich erwähnte auch, ich habe den Diebstahl bei meiner gerichtlichen Vernehmung verschwiegen. Da sagten die Herren, das hätte ich nicht thun sollen. Sie wollten sich dafür sorgen, daß ich die Arbeit nicht verlieren würde. Auch der Herr Direktor von der Gasanstalt sagte daselbe. Einer der Herren führte mich nach der Polizei, wo ich von einem Beamten, dem Kriminalinspektor Braun, vernommen wurde. Vors.: Bei dieser Vernehmung haben Sie den Vorgang anders wie früher und wie heute dargestellt. — Masloff: Die Sache hat sich so zugezogen, wie ich es heute dargestellt habe.

Es werden nun die Aussagen des Angeklagten bei der Vernehmung vom 8. Juni verlesen. Sie enthalten die Einzelheiten seiner in der Vorladung gemachten Wahrnehmungen bei Lewy. Es wird dabei auch das gurgelnde Geräusch erwähnt, das sich so anhörte, als hätte ein Mensch oder ein Thier Athembeschwerden. Auch erwähnt der Angeklagte darin, daß er bei seinem Aufenthalt im Hofe ein Geräusch gehört habe, das wie Schreuerklang. — Vors.: Nach diesem Protokoll soll Ihnen Ihr Schwager Berg gesagt haben, daß es sich um das Grundstück des Fleischmeisters Lewy handelte, während Sie heute sagten, Sie hätten dies am Montag nach dem 11. März selbst festgestellt, als Sie den Namen Lewy's am Hause sahen. — Masloff: Ich kannte den Winter von Pechlau her. Meine Frau hat mir erzählt, bei Lewy's hätte sie die Photographie Ernst Winters gesehen, und diese sagten doch, sie hätten den Winter nicht gekannt. Als ich einmal den Wächterforb — meine Frau wusch bei Lewy's — von dort holen wollte, fragte mich Frau Lewy, was haben Sie gesehen? Als ich es erzählte, fragte Frau Lewy, waren es fremde oder hiesige Männer, die Sie gesehen haben? Als ich sagte, einer hätte so wie der alte Lewy ausgesehen, sagte Frau Lewy: Masloffchen, kommen Sie nach einer halben Stunde wieder. Als ich wieder kam, sagte der alte Lewy, der nun auch da war, zu dem Polizisten, der sich bei ihm befand: „Arretieren Sie ihn!“ Ich bekam aber den Korb und ging fort. — Auf Befragen, sagt Masloff aus: Als ich am Sonntag, den 11. März, mit Berger bei der Frau Rosz Karten spielte, kam diese zurück und erzählte, sie sei bei Lewy gewesen. (Es erschienen zwei Sachverständige, Dr. Störmer und Dr. Puppe aus Berlin, im Gerichtssaale.) Staatsanwalt: Hat der Angeklagte den Lewy's gesagt, er würde anzeigen, was er gesehen hätte, weil er zur Weichte gewesen wäre? — Masloff: Ich habe bei der Weichte dem Geistlichen bekannt, daß ich gestohlen habe. Ein anderes Mal ließ mich der Geistliche, Herr Pfarrer Boenig, holen, da waren zwei Geistliche da.

Die Verteidigung hält ihren Antrag auf Ladung des Pfarrers Boenig aufrecht. Ein Verteidiger bemerkt: Der Angeklagte ist bereit, den Geistlichen vom Verschweigen zu entbinden.

Es wird nun die Angeklagte Frau Rosz vernommen. Sie ist anfangs schwer zu verstehen. Sie erklärt: Meine Tochter sollte bei Lewy's in Dienst treten. Ich ging Sonntag, 11. März, zu Lewy's. Ich hörte dabei ein Geräusch. (Auf einer großen Tafel ist ein Situationsplan aufgezzeichnet, wonach sich die Frau Rosz orientieren soll. Sie kann aber nicht lesen. Der Vorsitzende sucht sie darauf durch Fragen zu informieren.) Frau Rosz erklärt: Eine junge Verwandte von Lewy's, Helene Lewy, kam mit einem Koffer zu mir, als ich hinkam. Das war um 7 1/4 Uhr. — Vors.: Eine Anzahl Zeugen werden bezeugen, daß die Helene Lewy erst um 9 Uhr bei Lewy's gewesen ist. — Frau Rosz: Helene Lewy hat alles erst so ausgesagt, wie es meinen Angaben entspricht, als sie es aber beschwören sollte, wurde sie schwankend. Von Lewy's ging ich zu Frau Brill, gegen 10 Uhr kam ich nach Hause, da war Masloff nicht mehr da. Wenn er es anders ausgesagt hat, hat er gelogen. Zu meiner Tochter sagte ich: Ich habe bei Lewy's so etwas Unheimliches gehört, wie es mir noch nie passiert ist. Bei Masloff sah ich am Montag Fleisch, wenn ich nicht irre, in der Kammer; Dienstag Abend wurde in meinem Hause von der Ermordung Winters erzählt. Masloff hatte mir von seinen Wahrnehmungen noch nichts erzählt. — Masloff widerspricht hier. — Frau Rosz: „Ich red' nicht.“ Sie fährt fort: Da kam (Dienstag Abend 1/2 9 Uhr, als die Leichentheile schon aufgefunden waren) Frau Lewy sehr aufgeregt zu mir und sagte: „Frau Rosz, was ist für ein Mord geschähen; der Kopf ist zu schade für den Mörder, bei lebendigem Leibe müßte ihm jedes Glied abgerissen werden. Sie haben ihn ganz zerstückelt. Mein Sohn hat direkt bei dem Staatsanwalt gestanden. Mein Mann und meine Söhne können nichts essen und trinken.“ Mittwoch sagte ich zu Frau Lewy: „Es wird schwer sein, jemanden zu Ihnen zu bringen, denn der Mord bezieht sich schon auf Sie.“ worauf Frau Lewy sagte: „Winter ist nicht werth, daß so viel um ihn gemacht wird.“ und später: „Das kommt nicht raus, das jüdische Gemein ist sehr reich.“ Etwa acht Tage nach dem Mord kam ich wieder zu Lewy's, um mir Fleischreste zu holen, die mir die Lewy versprochen hatte. Da sah ein Kaufmann Brunn bei ihnen, der las der Frau Lewy Briefe vor. — Vors.: Es ist doch auffällig, daß Frau Lewy Sie noch zum Kommen aufgefordert haben soll, nachdem Sie sie doch mit dem Mord in Verbindung gebracht hatten. — Frau Rosz: Wenn ich in dieser Sache ein Wort lügen wollte, wollte ich mir gleich den Kopf abhacken lassen. Sie erzählte weiter: Hugo Lewy ging in den Laden, ich ging ihm nach, da hörte ich, wie Brunn sagte: sie können ihm den Bundel runter rufen. Da machte Hugo Lewy schnell die Thür zur Stube zu. Die Fleischreste habe ich mit nach Hause genommen, es wurde mir nichts dafür abverlangt. Als ich dann nochmals zu Lewy's kam, sah ich den alten Lewy in einem solchen Zustande auf einem Stuhle sitzen, daß ich ordentlich erschrak. Tags darauf stellte er sich vor mich hin und weinte. Vors.: Davon haben Sie früher nichts gesagt. — Frau Rosz: Ich kam nicht dazu, weil die Vernehmungen zu lange dauerten; einmal mußte ich erst

sagen: „Wenn meine Aussage nichts gelten soll, nehme ich mir das Leben.“ Mit Frau Lewy wollte übrigens Niemand verkehren. Die Angeklagte sagt weiter aus über die Auffindung des mit E W gezeichneten Taschentuches: Am 5. April (Zahrmart) hatte ich die Wäsche von Lewy's getrocknet, ich trug sie am Gründonnerstag hin. Schon beim Waschen fiel mir das Tuch auf, weil es reiner als die übrigen war. Ich fragte die Frau Berg, ist das dasjenige, welches Dein Mann gefunden hat? Frau Berg sagte nein. Erst als der Kopf Winters gefunden war, fiel mir das Taschentuch mit E W wieder ein. Am Montag, den zweiten Ofterfeiertag, wollte ich die Wäsche hibringen. Frau Lewy sagte aber, sie hätte noch Feiertag. Dienstag ging ich wieder dort hin. Ich seufzte schwer. Auf die Frage der Frau Lewy, weshalb ich seufzte, sagte ich, wegen des Gewinns, das ich bei ihnen gehört hätte. Der alte Lewy fragte: „Wann haben Sie es gehört? Glauben Sie, daß Juden das Herz haben, Christen zu schlachten?“ Ich ging darauf weg. Dienstag, 17. April, Abends 10 Uhr, kam die Polizei zu mir, an ihrer Spitze Kommissar Bloch. Masloff wohnte schon bei mir. Ich schloß schon. Da sagte jemand an der Thoreingang. Der Kommissar wollte sich durch die Thür zwängen. — Vors.: Es sollte wegen der Hepp-Hepprufer dort nachgefragt werden. — Frau Rosz: Mittwoch beschrante ich mich auf der Polizei und sagte dabei, sie sollten lieber bei Lewy's nachfragen. Bei der Gelegenheit erzählte ich auch von dem Taschentuch; ebenso von dem Knecht, der am ersten Ofterfeiertage zu mir gekommen war. — Vors.: Mehrere Zeugen haben aber ausgesagt, daß Sie die Geschichte von dem Knechte schon vor Oftern erzählt haben. — Frau Rosz: Nein, der Knecht erzählte mir, er habe am Tage des Mordes den Zug nach Schlochau veräumt und habe des Nachts gesehen, wie Männer ein Paket nach dem Mönchssee getragen haben; er habe sie auch wieder zurückkommen sehen. Masloff hat mir erst nach dem Ofterfeiertage von seinen Wahrnehmungen erzählt, und zwar anders, als er es heute dargestellt hat. Ich sagte zu ihm, wenn er sich nur nicht irrt, da er fremd sei. Ich ging mit ihm hin, und er zeigte mir den Lewy'schen Thoreweg, da hat er mir auch von dem Fleischdiebstahl erzählt. Ich sagte ihm nichts von dem, was mir der Knecht mitgeteilt hat. Dem Amtsrichter Pantau habe ich von Masloff's Aussagen nichts gesagt, weil Masloff so „wandelmüthig“ war, ich glaubte, er hätte die Unwahrheit gesagt, auch weil Masloff selbst an diesem Tage vernommen worden war. Dem Knecht habe ich auch nicht geglaubt. Von dessen Aussagen habe ich aber dem Amtsrichter Pantau Mitteilung gemacht, weil der Knecht nicht zur Stelle war. Amtsrichter Pantau hat mich nicht nach dem Knechte gefragt, sondern ich habe es selbst erwähnt. Die Herren Hofrichter und Weibauer waren vor meiner Vernehmung durch Pantau bei mir. Ihnen erzählte ich von dem Knechte. Den Knecht habe ich nicht wieder gesehen. Dem Polizeikommissar Bloch sagte ich, ich wollte bei Lewy's vernommen werden. Er bestellte mich darauf am 18. April dorthin. Auf die Aufforderung des Kommissars zeigte die Frau Lewy zwei Taschentücher vor, mehr hätte ich nicht gewaschen, sagte Frau Lewy. Es war aber ein ganzes Bündel. Sie zeigte dann noch mehr. Ich geriet mit der Lewy in Streit. Da nahm plötzlich Frau Lewy noch andere Taschentücher unter einem Kissen hervor und warf sie auf den Tisch. Das waren die von mir gewaschenen Taschentücher. Der Polizeikommissar verlangte den Waschkettel. Bei dem Vergleich fehlten 4 Taschentücher, darunter auch das mit E W gezeichnete. Ich sagte ihr das. Frau Lewy sagte nun zu dem Kommissar Bloch: „Die Rosz ist ja in der Stadt als große Lügnerin bekannt.“ Ich machte darauf dem Kommissar Bloch Mitteilung von dem von mir geübten Gewinnsel. — Vors.: Warum haben Sie überhaupt das Taschentuch nicht der Polizei übergeben? — Frau Rosz: Weil mir das Taschentuch erst nach Auffindung des Kopfes auffällig erschien. — Vors.: Sie sollen aber zu Zeugen schon vor diesem Zeitpunkte über das Taschentuch gesprochen haben. — Frau Rosz: Nein! Die Wäsche von Lewy's enthielt auch ein großes Gefäßelaken. Das Laken sah aus, als ob es blutig gewesen und dann ausgewaschen worden wäre, darauf waren kurze Menschenhaare und Fasern wie von Fleisch.

Die erste eidliche Aussage der Frau Rosz vor Amtsrichter Pantau wird verlesen, ebenso die Aussagen vor dem Untersuchungsrichter Zimmermann. Die Angeklagte Rosz erklärt, diese ihre Bekundungen seien richtig. — Vors.: Danach haben Sie aber gesagt, daß Masloff etwa 8 Tage nach dem Mord, also vor dem ersten Ofterfeiertage, Ihnen seine bekannten Wahrnehmungen gemacht hat, während Sie heute sagten, Masloff hätte erst nach dem Vorgange mit dem Knechte jenes erzählt. Haben Sie mit Ihrem Schwiegersohne Masloff in Unfrieden gelebt? — Frau Rosz bejaht; sie habe früher Beschwerde über Masloff bei der Polizei geführt, einmal vor zwei bis drei Jahren. Die Angeklagte geht weiter an, ihre Vernehmung habe einmal von 2 bis 5 Uhr gedauert.

Die Angeklagte Frau Masloff bestreitet ebenfalls ihre Schuld. „In der letzten Woche vor Oftern bis Charfreitag arbeitete ich bei Lewy's. In der Stube des jungen Lewy fand ich Mittwoch vor Oftern beim Reinnachen ein graues Jaquet, darin war eine weiße Uhrkette mit drei oder vier feinen Strähnen, in der Mitte ein Schieber. Da kam Frau Lewy und sagte, das ist Morigen seine Uhrkette, nahm sie mir ab und ging weg. Das ist mir erst später eingefallen. Ich finde auch jetzt noch nichts dabei. Am Charfreitag Nachmittag sah ich in Lewy's Wohnstube zwischen leeren Briefcouverts eine leberne Cigarettenschale. Ich machte sie auf. Ich hatte das Bild Winters ausgestellt gesehen. Ein solches lag in der Tasche. Bei Lebzeiten habe ich Winter nicht gekannt. — Vors. zeigt ein Bild vor, wie er später erklärt, ist es dasjenige von Winter. — Frau Masloff: Ein solches Bild war es. — Vors.: Winters Photographie ist nach einem Gruppenbilde gemacht worden, auf den Bildern stand gedruckt: Ernst Winter, ermordet am 11. März 1900. — Frau Masloff: Es ist möglich, daß dieses auch darunter gestanden hat, ich zog das Bild nicht sofort aus der Tasche heraus, daß ich das hätte erkennen müssen. Ich ging dann nach Hause und erzählte es. — Angekl. Masloff sagt aus: Herr Lewy kam dann zu uns und bat, ich sollte es nicht sagen. — Frau Masloff: Ich wollte dann noch einmal nachsehen nach dem Bilde, um zu erweisen, daß Lewy's den Winter gekannt hätten, obwohl sie das Gegenteil gesagt hatten. — Vors.: Wann theilte Ihr Mann Ihnen mit, daß er Fleisch habe? — Frau Masloff: Am Dienstag, den 13. März. Es ist öfters vorgekommen, daß er eingekauft hat. Ich habe nicht viel mit ihm gesprochen, weil er Sonntag weggegangen war. Dienstag kam Frau Lewy zu uns und sagte: „Was doch alles in König nicht herauskommt! Ein Postillon ist früher ermordet worden, es ist nicht herausgekommen, auch dieses wird nicht herauskommen.“ Meine Mutter, die Frau Rosz, sagte nach dem Weggange der Frau Lewy: „Die Lewy ist nur gekommen, um zu sehen, ob ich das Gewinnsel bemerkt habe.“ Als ich mit meinem Manne nach Hause ging, erzählte mir mein Mann von dem Fleischdiebstahl und später von seinen erwähnten Wahrnehmungen. Die Aussagen der Angeklagten, die sie vor dem Amtsrichter gemacht hat, werden verlesen, ebenso die vor dem Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann gemachten Aussagen. Es geht daraus hervor: Als der Angekl. Masloff seiner Frau von seinen Wahrnehmungen erzählte, hat die Frau Masloff gesagt: „Sei lieber ruhig, sonst verlierst Du noch Deine Arbeit.“

Vor dem Kommissar Wehn habe sie den Fleischdiebstahl abgeleugnet, um ihren Mann nicht zu belasten. Die angeklagte Frau Masloff erklärt auch jetzt, das sei richtig.

Frau Masloff sagt auch aus, daß Masloff von seinen Wahrnehmungen gleich nach dem Mord, Dienstag oder Mittwoch, der Frau Rosz erzählt habe. — Frau Rosz: Ich kann mich nicht darauf besinnen.

Die Angeklagte, Frau Auguste Berg, sagt aus: Als wir die Wäsche zusammenlegten, fiel meiner Mutter ein Taschentuch mit den verschlungenen Anfangsbuchstaben E W auf. Es war mir aber nicht besonders auffällig, weil unter der Lewy'schen Wäsche auch noch andere fremde Zeichen waren. Als die Herren Hofrichter und Weibauer bei uns gewesen waren, um meine Mutter und Masloff auszufragen, fiel meiner Mutter das Taschentuch ein, sie suchte deshalb die erwählten Herren auf. (Die früheren Aussagen der Angeklagten werden verlesen. Darin heißt es: Das erwähnte Laken sah aus, als ob darin Gefäßelaketes gelegen habe und das Laken dann nicht ordentlich ausgewaschen worden sei. Die Fasern, die daran kleben, schienen Heberbleißel von Blut. — Bei einer Gelegenheit bemerkt Frau Berg, daß ihre Schwester, die Frau Masloff, auf Betreiben ihres Mannes katholisch geworden; deshalb sei sie auch auf ihn nicht gut zu sprechen.)

Vor Schluß der Sitzung regte die Verteidigung an, daß der Angeklagte Masloff, der heute in Sträflingskleidern mit dem Abzeichen der Untersuchungsgefängnisse erschien, in seinen eigenen Kleidern vorgeführt werden möchte. — Dabei bemerkte der Erste Staatsanwalt, es sei geschehen, weil Masloff's Kleider zu schlecht gewesen seien.

Um 7 3/4 Uhr Abends schließt der Vorsitzende die Sitzung. Freitag früh 9 Uhr beginnt die Beweisaufnahme. (Fortsetz. im 1. Blatt.)

Änderungen des Statuts und der Abschätzungsgrundsätze bei der Neuen Westpreussischen Landschaft.

Während die im Jahre 1787 gegründete Westpreussische Landschaft nur die als adelige oder Rittergüter in den Grundbüchern eingetragenen Besitzungen der früheren Erbprovinz Westpreußen umfaßt, bezieht die seit dem Jahre 1861 bestehende Neue Westpreussische Landschaft, die ihren Sitz wie jene in Marienwerder hat, alle übrigen in der jetzigen Provinz Westpreußen belegenen zum Betriebe der Landwirtschaft geeigneten Grundstücke, welche einen Werth von mindestens 3000 Mark haben.

Die Neue Westpreussische Landschaft hat bis zum 1. Juni d. Js. 6613 Grundstücke, und zwar 1056 im Regierungsbezirk Danzig und 5557 im Regierungsbezirk Marienwerder, mit einem Pfandbriefkapital von 118876750 Mark beliehen; ihre eigentlichen Fonds betragen zur Zeit 8645360 Mark, also 7,3 Prozent der gesammten Pfandbriefschuld. (Ähnliche selbständige Institute sind das neue Brandenburgische Kredit-Institut mit einer Pfandbriefausgabe von 120776750 Mark nach dem Abschluß von 1897 und die neue Pommerische Landschaft mit 12017050 Mark zu Ende 1898, während in Posen und Ostpreußen Rittergüter und Rüstgüter bezüglich ihrer Beleihung, Würgschaft und Verwaltung verschmolzen sind.)

Der im Mai d. Js. abgehaltene Generallandtag hat eine Reihe von Änderungen des Statuts und der Abschätzungsgrundsätze beschlossen, die für die Besitzer ländlicher Grundstücke wesentliche Erleichterungen und Vergünstigungen gewähren und geeignet erscheinen, dem segensreich wirkenden Institut weitere Ausdehnung zu geben.

Nunmehr sind diese Änderungen des Statuts vom Könige, die der Abschätzungsgrundsätze vom Landwirtschaftsminister genehmigt und sofort in Kraft getreten.

Es sind im Wesentlichen folgende:

- I. Das Pfandbriefdarlehen darf bis 2/3 des ermittelten Tagwerths bewilligt werden (bisher nur bis 3/5).
- II. Auch ohne Tage, nur auf Grund einer Revision darf ein Grundstück beliehen werden, und zwar bis zum 25fachen Betrage des Grundsteuerreinertrages (bisher nur bis zum 22fachen Betrage).
- III. Verwaltungskosten, die bis jetzt in Höhe von 1/4 Prozent der Pfandbriefschuld vier Jahre lang zu zahlen waren, sind nicht mehr zu entrichten.
- IV. Die Kosten für die Aufnahmen der Taxen kleiner Grundstücke sind herabgesetzt. Für die gesammte, durch die Abschätzung eines Grundstücks entstehenden Kosten wird ein Pauschquantum bezahlt, welches beträgt: a. bei Besitzungen mit einer jährlichen Grundsteuer bis 10 Mk.: 20 Mk.; b. über 10 bis 50 Mk.: 40 Mk.; c. über 50 bis 150 Mk.: 100 Mk.; d. über 150 bis 250 Mk.: 150 Mk.; e. über 250 Mk.: 200 Mk.
- V. Während bisher zum Engeren Ausschuss nur je zwei Deputierte aus den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder gehörten, werden künftig für jeden der beiden Regierungsbezirke drei Deputierte gewählt; der eine der Deputierten des Regierungsbezirks Danzig ist ausschließlich aus den Niederungen dieses Bezirks ansässigen Landschafts-Kommissaren zu wählen.
- VI. Befehl's Vertreibung ihrer Forderungen an Kapital und Nebeneinstellungen ist der Neuen Westpreussischen Landschaft ein Zwangsvollstreckungsrecht nach Maßgabe des Gesetzes betreffend die Zwangsvollstreckung aus Forderungen landschaftlicher (ritterchaftlicher) Kreditanstalten vom 5. August 1897 gewährt. (Die Änderungen der Abschätzungsgrundsätze folgen in einem zweiten Artikel.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 26. Oktober.

— Im Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen heißt es: „Die Arbeiterverhältnisse haben sich auch im Jahre 1899 nicht gebessert. Es ist vielmehr noch eine weitere Verschlimmerung eingetreten. Einzelne Güter haben an ständigen Arbeitern nur noch Kämmerer und Kutscher und müssen sich mit ausländischen Saisonarbeitern durchzuhelfen suchen, welche oft gerade in der Erntezeit kontraktbrüchig werden und dem Arbeitgeber dadurch großen Schaden zufügen. Die Arbeiternoth hat ihre Hauptursache ebenso wie in den früheren Jahren in dem Abzug nach dem Westen und dem Bestreben des Arbeiters, in den Städten Beschäftigung zu suchen, aber auch in dem Sinken der Leute zu öffentlichen Bauten (Eisenbahnen, Chaussees) und Meliorationen (Drainage). Mittel und Wege zu finden, um die noch auf dem Lande vorhandenen Arbeiter der Landwirtschaft zu erhalten, wird demnach eine sehr wichtige, aber auch unendlich schwierige Aufgabe der ländlichen Arbeitgeber sein. Die Hoffnung der Arbeitsnachweiskeit, die Aufträge auf Versorgung unverheirateter Knechte durch Vermittelung der im Herbst 1899 zur Entlassung gekommenen Reservisten zu erledigen, ist im vergangenen Jahre ebenso wie früher fast gänzlich resultatlos verlaufen, denn es haben sich — trotz wiederholter Bekanntmachungen in den einzelnen Truppentheilen — nur sehr wenige Reservisten bei der Arbeitsnachweiskeit gemeldet, und auch von diesen wenigen gelang es, nur zwei fest zu mieten, und zwar einen als Kutscher und einen als Reitknecht.“

[Verkehrserweiterung.] Am 1. November wird die zwischen den Stationen Neustettin und Culenburg an der Bahnstrecke Ruhnow-Neustettin gelegene Haltestelle Gellin, welche bisher nur dem Personen- und Gepäckverkehr diente, für den Gesamtverkehr eröffnet werden. Die Abfertigung von Fahrzeugen und Sprengstoffen bleibt jedoch bis auf Weiteres ausgeschlossen.

[Einkommensteuer-Erklärungen.] Der Finanzminister hat die Steuerbehörden angewiesen, Strafanträge wegen unrichtiger Angabe der Einkommensteuer nicht zu stellen, wenn bei richtiger Angabe des Einkommens eine Erhöhung der Steuerstufe nicht eingetreten sein würde, weil das Reichsgericht entschieden hat, daß nur im Falle der Benachteiligung der Staatskasse ein Vergehen gegen das Einkommensteuergesetz vorliegt.

[Jagd Schonzeit.] Für den Regierungsbezirk Marienwerder hat der Bezirksausschuß den Beginn der Schonzeit für Rebhühner auf den 17. November und für den Dachs auf den 15. Dezember festgesetzt.

[Personalien von der evangelischen Kirche.] Der Pfarrer Lehmann-Jachasberg ist zum Superintendenten-Verweser der Pfarre Kolmar i. B. ernannt. Der Superintendent Münnich-Kolmar i. B. ist von seinem Amte entbunden.

[Personalien vom Gericht.] Der Referendar Neumann aus Graudenz hat die Assessorprüfung bestanden.

2. Danzig, 26. Oktober. Auf der gestrigen Dampferfahrt des Ministers Bresfeld wurde vornehmlich über eine von den Interessenten seit Jahren ersehnte Brückenanlage über die todtte Weichsel von Gostkowo nach Heubude hinüber beraten und auch die Anlage einer Eisenbahnstation bei Heubude, sowie die Weiterführung der Bahn über die Mehrung hinweg besprochen. Es wurde hervorgehoben, daß es richtig wäre, eine große Drehbrücke über die todtte Weichsel einzurichten, und zwar, bei Anlage eines Pfeilers in der Mitte, mit doppelten Einfahrten. Die Ueberbrückung wird so herzustellen sein, daß Passagierdampfer sie ohne Brückenbewegung passieren können, während bei größeren Schiffen die Drehvorrichtungen in Bewegung gesetzt werden müßten. Auf der Rückfahrt von Neufahrwasser durchfuhr der Dampfer den Freihafenbezirk und legte alsdann bei der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser an. Unter Führung des Direktors Knoblauch wurde die Anlage eingehend besichtigt und hierauf die Rückfahrt nach Danzig angetreten. Trotz der anstrengenden Fahrt ließ sich Herr Oberpräsident v. Gossler nicht nehmen, dem Herrn Minister und seinen Begleitern die berühmte Kunstgewerbliche Sammlung des Herrn Giedlitzki in der Langgasse zu zeigen. Alsdann feierten die auswärtigen Gäste in ihr Hotel zurück. Am heutigen Vormittag begaben sich die Herren mit der neueröffneten elektrischen Straßenbahn Danzig-Neufahrwasser nach der Schichauwerft, die unter Führung des Herrn Kommerzienrath Hiese eingehend besichtigt wurde. Alsdann ging es nach der Danziger Waggonfabrik an der Weichsel vor Beginn, wo Herr Regierungsrath a. D. Schrey, der Leiter des in erfreulichem Wachstum befindlichen Unternehmens, die Führung übernahm. Auf Einladung der Direktion wurde im Speiseraum der Fabrik ein Frühstück eingenommen. Weiter wurden die Norddeutschen Industriewerke und das im Bau begriffene Hüttenwerk auf dem Holm besucht und auch die großen Petroleumtanks bei Legan und der dortige Weichselbahnhof besichtigt. Die Fahrt ging hierauf nach der elektrischen Centrale in Neufahrwasser. Dann fuhr man mit der elektrischen Straßenbahn nach Legan zurück, von wo aus acht von der Aktienbrauerei Kleinhammer gestellte Fuhrwerke die Teilnehmer nach der Parquetfabrik des Herrn Schönicke und alsdann nach Kleinhammer brachten, wo in der umfangreichen Brauerei-Anlage Herr Kommerzienrath Muscate die Führung übernahm. Hierauf erfolgte die Rückkehr nach Danzig.

Die Anthropologische Sektion der Naturforschenden Gesellschaft wählte in ihrer ersten Winteritzung Herrn Dr. Dehlschlager wieder zum Vorsitzenden.

In einem Unterrichtskursus bei der hiesigen königlichen Gewehrfabrik, welcher am Montag beginnt und bis zum 17. November dauert und die Ausbildung der Teilnehmer in der Instandsetzung von Waffen bezweckt, sind vom 1. Armeekorps drei Infanterie-Offiziere, ein Jäger-Offizier, ein Kavallerie-Offizier, ein Fuß-Artillerie-Offizier, vom 2. Armeekorps vier Infanterie-Offiziere und vom 17. Armeekorps zwei Infanterie-Offiziere kommandirt worden.

In dem neuen Empfangsgebäude auf dem Hauptbahnhof werden zunächst nur Fahrkarten für den Fernverkehr verkauft, da die Fahrkartenausgabe für den Vorortverkehr bis auf Weiteres in dem bisherigen provisorischen Empfangsgebäude verbleibt.

Auf der Elektrischen Straßenbahn Danzig-Neufahrwasser-Brücken fand gestern für die Strecke Kasubischer Markt-Hauptbahnhof-Schichauwerft die landespolizeiliche Abnahme statt.

Der Altstädtische Bürgerverein hat eine Erklärung angenommen, daß fortan seitens des Magistrats Lieferungsarbeiten an Stadtverordnete und an deren „Angehörige“ nicht vergeben werden sollen.

aus der Culmer Stadtmiederung, 25. Oktober. Damit sie nicht mehr zur Schule zu gehen brauchte, zündete die 12jährige Schülerin S. in Roggarden die Scheune des Schulgrundstücks in Roggarden an. Am frühen Morgen begoß sie Theile des Scheunenthors mit Petroleum und zündete es an. Das Thor stand bereits in Flammen, als der Sohn des Lehrers hinzukam. Derselbe und dem schnell herbeigekommenen Vater gelang es, den Brand zu löschen. Die Petroleumflasche, eine Schachtel Zündhölzer und Pantoffeln wurden in der Nähe aufgefunden. Sämtliche Gegenstände wurden als Eigentum der S. erkannt. Nach einigen Fragen gestand sie auch ein, daß sie das Feuer angelegt habe. Der Vater der Brandstifterin hatte vor einiger Zeit dem zweiten Lehrer brieflich gedroht, die ganze Schule in die Luft gehen zu lassen.

Schönsee, 25. Oktober. Eine Untersuchung des in Rhwaczewo in großer Ausdehnung vorhandenen, zur Zeit ertraglosen Moorbodens durch die Moorversuchstation in Bremen hat ergeben, daß dieser Boden sich in ganz besonders hohem Maße zur Anlage von Moordammkulturen eignet. Die Herren Amtsvorsteher Wöste und Lehrer Wegczynski haben daher eine Verammlung der Betheiligten einberufen, um die Bildung einer Genossenschaft zur Entwässerung und Kultivierung des Moorbodens herbeizuführen.

Rosenberg, 24. Oktober. Ein hiesiger Hausbesitzer erstattete bei der Polizei Anzeige, daß ein Radfahrer ein ihm gehörendes Rad überfahren und getödtet habe, und verlangte die Bestrafung des Radfahrers und Schadenersatz. Nicht wenig erstaunt war er jedoch, als er von der Polizei die Mittheilung erhielt, daß eine Bestrafung des Radfahrers nicht angängig sei, da nach der Polizei-Vorschrift Hühner überhaupt nicht auf der Straße umherlaufen dürfen, daß dagegen er selbst wegen Ueberletzung der Verordnung eine Polizeistraf von drei Mark zu zahlen habe. Es wurde ihm anheimgestellt, seinen Anspruch auf Schadenersatz vor Gericht geltend zu machen.

Stuhm, 25. Oktober. Am Sonntag Nachmittag findet hier ein Konzert statt, dessen Ertrag nach Beschluß des Frauenvereins zu milden Zwecken Verwendung finden soll. Frau Landrath von der Otten, der Vorstehenden des Frauenvereins, ist es gelungen, für das Konzert die Kapelle der Unteroffizierschule zu Marienwerder unentgeltlich zu gewinnen.

Schwes, 25. Oktober. Die Kohlenoth hat hier in den Beamtentreisen ein Ende. Mehrere Beamte haben sich

direkt an die kgl. Luisengrube in Jabrze in Oberschlesien gewendet und haben waggonweise Kohlen bekommen. — Die Großfirma Wollheim-Berlin liefert an das städtische Lehrerkollegium auf ein Schreiben des Direktors hin mehrere Waggons Kohlen. Der Centner dieser vorzüglichen Kohle kostet bis ins Haus geliefert 1,12 Mk. Dagegen bekommen die Kaufleute zum Wiederverkauf nur sehr schwer und nur zu bedeutend höheren Preisen Kohlen, so daß die ärmere Bevölkerung gezwungen ist, die außergewöhnlich hohen Preise zu zahlen.

Neuenburg, 25. Oktober. Herr Baumeister Sprotte, der Leiter des hiesigen evangelischen Kirchenbaues, ist als Stadtbaurath nach Kolberg gewählt worden und übernimmt zu Beginn des nächsten Jahres dieses Amt.

Metze, 25. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde von einem Dankschreiben des Herrn Oberpräsidenten für die ihm von den städtischen Behörden dargebrachte Beglückwünschung Kenntnis genommen. Der Erweiterung der gewerblichen Fortbildungsschule um eine kaufmännische Ergänzungsklasse wurde zugestimmt. Die kaufmännischen Lehrlinge erhalten fortan besonderen Unterricht, welcher sich auf deutsche Handelslehre, Handelsgeographie und kaufmännisches Rechnen erstrecken soll. Von den Kaufleuten wird für jeden Lehrling ein Schulgeld von zwölf Mark jährlich gezahlt, während die Uebernahme der sonstigen Kosten vom Herrn Regierungspräsidenten bezu. von der Handelskammer in Graudenz in Aussicht gestellt ist. Die Magistratsvorlage betr. die Reorganisation des Nachwachstums wurde genehmigt. Bisher waren drei Wächter angestellt; es gelang aber nicht, für das geringe Jahresgehalt von 360 Mk geeignete zuverlässige Beamte zu bekommen, namentlich seitdem vor Jahresfrist Kontrolluhren angeschafft sind. Nunmehr sollen an Stelle der Wächter zwei Polizeiwachtmänner mit einem Jahres-Einkommen von je 680 Mark angestellt werden.

Königsberg, 25. Oktober. Wie erinnerlich, waren zu Anfang der Ermittlungen in der königlichen Mordaffäre zwei alte Leute aus Mittel, die Almosenempfänger Albert und Eva Andres'schen Eheleute, mit einem noch weit verbreiteten Volksaberglauben hervorgetreten. Am 22. April kamen sie mit einem ebenfalls dazu angenommenen Fuhrwerk nach Königsberg, um mit einem in ihrem Besitz befindlichen angeblichen „Erbstück“ und „Erbbuch“ Kund zu thun, „wer der Mörder“ vor allem, daß dies kein Jude sei. Auf den Namen des in der Mordaffäre anfänglich des Todtschlages verdächtigten Fleischermeisters Gustav Hoffmann und dessen Tochter Anna wirkte der Apparat, indem Erbstück und Erbbuch, bei der dritten Namensnennung zur Erde fielen. Hoffmann, der benachrichtigt wurde, kam später selbst hinzu, als in dem etwa 20 Minuten von der Stadt entfernten Restaurationslokale Neu-Amerika sein Name in der geschriebenen Weise mit der Mordthat in Zusammenhang gebracht wurde. Der mitternächtliche Polizeisergeant Nadday schritt zur Verhütung weiter als schlechter Scherz, dann aber als grober Unfug angesehenen Treibens zur Beschlagnahme des Erbbuches und Erbstückes. Auf erstattete Anzeige wurden die Andres'schen Eheleute sodann vom Schöffengericht wegen groben Unfugs zu je drei Wochen Haft verurtheilt. Hiergegen legten sie Berufung ein. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte vor der Strafkammer Verurteilung der Berufung. Der Verteidiger Herr Rechtsanwält Appellbaum führte u. a. aus, daß bei den alten Leuten thatsächlich der Volksaberglaube fest eingewurzelt sei, sie hätten sich im guten Glauben befunden, wären jedenfalls sich der Strafbarkeit ihrer Handlung nicht bewußt gewesen. Diesen Ausführungen schloß sich das Gericht an und erkannte demgemäß auf Freisprechung.

Krojanke, 25. Oktober. Die Stadtverordneten beschloßen heute den Ankauf des der Pringlischen Herrschaft Flatow-Krojanke gehörigen Kruggrundstücks zu Postbauzwecken. Die Stadt zahlt dafür 6000 Mk. und entlastet die Herrschaft um eine Kommunalsteuer von 180 Mk., welche jährlich für ein von der Herrschaft erworbenes, auf städtischem Gebiete liegendes Bestückung an die Stadtkasse zu entrichten war.

Dirschau, 25. Oktober. Nach der Vorführung der Spiro's-Bottomobile, zu der über 100 Herren erschienen waren, führte die Firma A. B. Muscate noch ihre Erromel'sch'sche Maschine mit dem neuen Ventilator und Entfäuder vor, welche ganz besonderen Beifall fand. Nach dem Schandreden fand eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins, welcher beinahe vollständig dem Dreieck beigewohnt hatte, statt, in welcher Herr Direktor Schlüter von der Motoren-Fabrik Oberursel einen erläuternden Vortrag hielt. Darauf sprach Herr v. Reddelmann von der Züricher Unfall-Versicherung über die Haftpflicht-Versicherung. Zum Schluß wurde Herr Major v. Paludicki-Liebenhof einstimmig zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Stargard, 25. Oktober. Unter reger Betheiligung fand gestern die feierliche Grundsteinlegung zum katholischen Gießbethstift statt. Nach einem einleitenden Gesang des Gießvereins hielt der bischöfliche Generalvikar Dr. Pädte Pelpin die Weisrede. Dann wurde die Urkunde verlesen und unter den Klängen des Ambrosianischen Lobgesanges eingemauert, worauf der Generalvikar, die Mitglieder des Dekanats-Klerus und des Klerikums des Stiftes, die Frauen Schwestern und die Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung die Hammerschläge auf den Grundstein ausführten. Darauf fand ein Frühstück statt.

Schönsee, 25. Oktober. Gestern Abend brannte auf dem Gute Donschel des Herrn Neumann ein Viehstall nieder. Mit Ausnahme weniger Schweine, die verbrannt sind, ist das Vieh gerettet.

Verent, 25. Oktober. In den evangelischen Gemeindekirchenrat wurden die Herren Ruck, Rätz, Zellmann und Vartsch wiedergewählt.

Königsberg, 24. Oktober. Der Oberlehrer Dr. Lessborpf von der städtischen höheren Mädchenschule ist zu Ostern künftigen Jahres als Direktor der städtischen höheren Mädchenschule nach Hildesheim berufen. Herr Dr. Lessborpf gehört seit Ostern 1886 dem Lehrerkollegium der städtischen höheren Mädchenschule an.

Pillau, 24. Oktober. Zur Verhinderung der Verbreitung der Pest durch Ratten werden seit acht Tagen alle Schiffe, die in unserm Hafen entlöst werden, mit Schwefel zwölf Stunden lang ausgeräuchert; die eintommenden Schiffe werden durch das Personal der Hafenpolizeiverwaltung untersucht.

Labiau, 24. Oktober. Die Stadtverwaltung hat an verschiedenen Stellen Bohrversuche zur Anlage eines Brunnens vornehmen lassen. Man ist dabei zu großer Tiefe eingedrungen und hat auch Wasser gefunden. Die chemische Untersuchung des Wassers hier und in Königsberg hat aber ergeben, daß es sehr stark mit meersalzhaltigen Bestandtheilen durchsetzt und daher als Trinkwasser nicht verwendbar ist. Diese Erkenntnis ist insofern sonderbar, als unweit der Bohrstelle sich Brunnen mit gutem Süßwasser befinden.

Lyck, 25. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte den Grundbesitzer August Michals aus Gabelnen wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu einem Monat Gefängnis. Er war trotz des Zurufs des Weichenstellers auf eine geschlossene Weichenanlage losgefahren; seine Pferde zerbrachen den Schrankenbaum und kamen auf das Geleise, auf welchem soeben ein Zug nahte. Nur dem energischen Eingreifen des Weichenstellers ist es zu verdanken, daß ein Eisenbahnunfall verhindert wurde.

Schirwindt, 25. Oktober. Der Kommissar H. von hier wurde gestern mit Proben zu der Stadtkundtschaft geschickt und kam in das Gasthaus des Herrn H. Hier zog er, aus welchen Gründen, ist nicht bekannt geworden, einen Revolver und feuerte auf die Kellnerin einen Schuß ab. Die Kugel wurde glücklicherweise durch die Korsettstäbe aufgehalten, so daß nur eine kleine, ungefährliche Fleischwunde verursacht wurde. Die Kellnerin

flüchtete, laut um Hilfe rufend, in das Nebenzimmer, worauf die Gäste die Thür des Zimmers, in welchem S. sich befand, zuwarfen und verschloßen. In demselben Augenblick trachte auch schon ein Schuß, den S. auf sich selbst abgegeben hatte. Als man die Thür öffnete, war S. bereits todt; die Kugel hatte das Herz getroffen. Die Ursachen zu dieser unglücklichen That sollen in pekuniären Schwierigkeiten, in denen S. sich befand, zu suchen sein.

Znowbragau, 25. Oktober. Vor einiger Zeit wurde ein Soldat nach Verbüßung einer längeren Festungshaft wieder zu dem hiesigen Infanterie-Regiment versetzt, um seine Dienstzeit zu beenden. Er kam eines Abends angetrunken nach Hause; als die andern schliefen, stand er auf, um zu entfliehen. Er sprang aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes, jedenfalls in dem Glauben, er befände sich zu ebener Erde, und brach beide Beine. Der Verunglückte wurde in's Lazareth geschafft.

Wollstein, 25. Oktober. Der Oberpräsident hat genehmigt, daß unter den evangelischen Einwohnern der hiesigen Pfarodie eine Kollekte abgehalten wird. Der Ertrag soll zum Besten der evangelischen Waisenhäuser verwendet werden. — Die Vorarbeiten für die vom Eisenbahnminister genehmigte Bahn von Bialla über Unruhstadt, Wollstein nach Gräy sind bereits in Angriff genommen worden. — In der Schulbau-Angelegenheit der katholischen Gemeinde fand in Gegenwart des Regierungsraths Korb und des Regierungsbauraths Gnike eine Konferenz des Kreis-Schulinspektors Dr. Tolle mit dem katholischen Schulvorstande statt. Es wurden alle bisher in Aussicht genommenen Pläne noch einmal besichtigt und der Garten am Kreis-Krankenhaus in Aussicht genommen. Verhandlungen mit dem Kreis-Ausschuß sollen demnächst eingeleitet werden.

Verschiedenes.

[Mollke als Kinderfreund.] Mollke liebte einsame Spaziergänge in stillen, nur von wenigen Menschen besuchten Wegen des Berliner Thiergartens, und mancher wird wohl an ihm vorübergegangen sein, ohne in dem in einfacher Generalsuniform dahergehenden den großen Schlachtenlenker zu erkennen. Auf einem solchen Spaziergange begegnete ihm, wie der „Tgl. Ndsch.“ geschrieben wird, einst eine Anzahl Knaben aus Moabit, die im Thiergarten Soldat spielten. Die „Deutschen“, die in der kurz zuvor geschlagenen „Schlacht“ selbsterständig Sieger blieben, wollten unter Führung ihres „Hauptmanns“ (des zehnjährigen Sohnes eines in Moabit wohnenden Weinhändlers) ihre „Quartiere“ beziehen, als der „Hauptmann“ den Marschall kommen sah und auch gleich erkannte. Sofort ließ er seine „Kompanie“ halt machen, kommandirte: „Front, präsentirt das Gewehr!“, trat in starrer Soldatlicher Haltung vor und erstattete, seinen „Regen“ sendend, die Meldung: „Excellenz, wir haben gesiegt, der Feind zieht sich zurück.“ Ein freundliches Lächeln glitt über die ersten Züge Mollkes, und dem „Hauptmann“ auf die Schulter klopfend, sprach er: „Brav, mein junger Freund, Du sollst mal ein tüchtiger Soldat und ein großer Mann werden.“ Dann schritt er freundlich grüßend weiter, begleitet von einem weithin schallenden dreimaligen Hurrah, in das auch die zurückkehrenden „Franzosen“, allen Patriotismus vergessend, begeistert einstimmten. Heute sind die damaligen Kleinen schon gereifte Männer, und mancher von ihnen nimmt an der Expedition nach China theil. So ist bei ihnen aus dem heiteren Spiele bitterer Ernst geworden. Bei dem „Hauptmann“ hat sich die Prophezeiung aber nur theilweise erfüllt. Ein „großer“ Mann ist er wohl geworden, denn er mißt jetzt ziemlich zwei Meter, aber Soldat war er nicht. Trozdem erinnert er sich gerne dieser kleinen Episode aus der Kinderzeit und freudige Begeisterung leuchtet aus seinen Augen, wenn er sie Bekannten erzählt.

[Majestäts, das kann Ihnen doch nicht passieren!] Die „Kön. Ztg.“ berichtet von der Feier der Einweihung des neuen Rathhauses in Eberfeld, daß der Kaiser zu dem Stadtverordneten Himmelmann, der den Ehrentrunk gestiftet hatte, sagte: „Mache Ihnen mein Kompliment zu dem Trunk und bedauere, daß ich den Becher nicht habe austrinken können. Wenn ich so gut zu trinken verstände, wie meine Vorfahren zu den Zeiten Joachims, dann würde ich ihn in einem Zuge geleert haben. Würde ich ihn austrinken, dann würde mich der hohe Rath die Treppe hinabtragen können.“ Herr Himmelmann bemerkte: „Majestäts, das kann Ihnen doch nicht passieren“, worauf der Kaiser lachend erwiderte: „Na, na, wir wollen es doch lieber lassen.“

Die Errichtung eines „polnischen Hauses“ (Dom polski) in Berlin wird von den Polen geplant. Man will dadurch eine Centralstelle für die über die ganze Stadt zerstreuten polnischen Vereine schaffen. Auch die polnische Sparkasse und das Polenahyl, das sich jetzt in Miethsräumen befindet, soll möglichst darin untergebracht werden. Die erforderliche Summe soll durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Gegen Leopold Hilsner begann am Donnerstag vor dem Kreisgericht zu Bisetz (Böhmen) der zweite Schwurgerichtsprözeß, nachdem der Kassationshof das Urtheil des Kreisgerichts in Rutenberg, welches Hilsner wegen Ermordung der Agnes Hruza zum Tode durch den Strang verurtheilt hatte, aufgehoben und den Fall an das Kaiserliche Kreisgericht zu neuerlicher Verhandlung verwiesen hatte. Hilsner steht jetzt unter der Anklage, am 29. März 1899 im Walde Brzina bei Polna die Agnes Hruza und in der Nacht vom 17. auf den 18. Juli 1898 im Walde Wrsnik in der Nähe von Polna die Maria Klina aus Ober-Wersitz ermordet zu haben.

Das erste Urtheil war kasirt worden, weil sich für die Behauptung, an der Hruza sei ein „Mittelmord“ verübt worden, keine zureichenden Beweise finden ließen. Der Präsident des Kaiserlichen Gerichts nahm vor Eintritt in die heutige Verhandlung allen Stenographen einen Eid ab, daß sie die Verhandlung vollständig und wörtlich aufnehmen. Hilsner wird in tschechischer Sprache vernommen.

[Von einer Kuh — erwürgt.] Vor einigen Tagen weidete der 13jährige Ludwig Reher in Puschinghof bei Leitmeritz (Böhmen) nächst der elterlichen Wohnung eine Kuh und beschäftigte sich hierbei mit Holzschneiden. Der Knabe blieb seit dieser Zeit verschollen, während die Kuh allein in den Stall kam. Endlich wurde der Knabe mit einer Schlinge um den Hals von zwei Frauen als Leiche aufgefunden. Wie durch die Untersuchung festgestellt erscheint, hat der Knabe den Strick, an dem er die Kuh führte, um seinen Hals gelegt, um die Hände frei zu haben und ist so von dem plötzlich schon gewordenen Thiere geschleift und erwürgt worden.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Einmal geessen —

Zweimal gekauft. —

Das versteht sofort Jeder, der Brown u. Wolfson's Mondamin versucht. Es gefällt dann so gut, daß Mondamin nicht nur ein- oder zweimal, sondern ständig gekauft wird. Mit Hilfe des Mondamins bereitet man mühelos schmackhafte Biddings, Flammris, Milch- und Eierpfeten, wie es kaum anders möglich ist. Eine Auslese erprobter Recepte auch mit warmen Mondamingerichten bieten Brown u. Wolfson, Berlin O. 2, kostenlos Jedem an, der unter deutlicher Adresse es erwirgt. Mondamin ist überall käuflich.

Unwiderruflich Uebermorgen Ziehung
Königsberger 6240 Geldgewinne
Haupttreffer: 50,000, 20,000 Mark.
Loose à 3 Mark 30 Pfg. incl. Porto und Liste versandt A. Molling, Hannover.

7849] Das h
meister Schill
Grand

Am Sonntag
zwischen 6 und
aus Königsberg
erschaffen.

Der objektive
Willkür zum
Ich erjude
befaßt zu gel
tragen vermag.
Es ist mögl
einen abgeseh
Der Herr
Personen, auf
rückzuführen

eine B

ausgeht.
Dieser Betr
jungen gezah
der Thäter we

Konig,

7602] Im B
bezirk Lipvin
Blatt 25, zur
auf den Namen
eingetragene

am 17. Ja
durch das un
Zimmer Nr. 8.
Der Verthei
Grundbuch eing

Es ergeht d
Eintragung des
nicht ersichtl
der Aufforderung
der Gläubiger
bei der Feststel
bei der Verthei
Gläubigers un

Diesemgen,
Nacht haben, u
schlags die Au
fabrens herbei
feigerungsseib

Neuen

7626] Der K
treten durch d
mächtiger der
Rauhmans G
Brocke der Au

Die Nachla
berungen gegen
Wätersens in d

den 25.

oor dem unter
bei diesem Ge
Die Anmel
Grundbes der
sind in Unrichti

Die Nachla
schadet des Ne
rechten, Vermö
von den Erben

Bestreibung d
schuß ergibt.
des Nachlasses
der Verbindlich

Für die G
und Auflagen so
hätten, tritt i
ein, daß jeder
nur für den s
lichkeit hatet.

Thorn,

7793] Die
Um- und Er
des Empfangs
schubens und
auf Bahnhof
Lieferung der
vergeben werde

Mit der Aus
nächsten Frühja
Bindungs- u
gegen Einben
und 5 Bfa. bez
unterzeichnet
beziehen. Ang

schlossen mit d
bauten auf Ba
bis zum
Mittwoch, den

Vormitt
an die unterze
einzufenden, z
Definung der
Angebote in
erhöhenen Br
Zuschlagsfrist
Allen den
den 31. Okt
Betriebs

7794] Das
gebäude nebst
Aboort und G
Beamtentwohn
Bahnhof Culm
bruch verkauft

Die Verkau
konnen von der
in Culmee gege
50 Bfa. bezogen
Angebote sind
31. Okt

Vormitt
vortofrei, ver
entsprechender
sehen an die u
triebssinspektio
Bromberg, d
den 31. Okt
Adriatische
Betriebs

7797] Geeign
Verfügungsgen
offizier — fön
del 7/14. Gra

7797] Geeign
Verfügungsgen
offizier — fön
del 7/14. Gra

7797] Geeign
Verfügungsgen
offizier — fön
del 7/14. Gra

7797] Geeign
Verfügungsgen
offizier — fön
del 7/14. Gra

7797] Geeign
Verfügungsgen
offizier — fön
del 7/14. Gra

7797] Geeign
Verfügungsgen
offizier — fön
del 7/14. Gra

7797] Geeign
Verfügungsgen
offizier — fön
del 7/14. Gra

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

7849] Das hiesige Amt ist wieder eröffnet. Der Schlossermeister Schillkowski ist zum Richter bestellt.
Grandenz, den 26. Oktober 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 30. September 1900, Morgens, wahrscheinlich zwischen 6 und 7 Uhr, wurde der Königl. Forstfänger Erler aus Königsbruch, Kreis Tschel, in diesem Verlaufe (Zagen 174) erschossen.

Der objektive Befund läßt darauf schließen, daß Erler einem Wildbilde zum Opfer gefallen ist.
Ich erlaube jedem, mir umgehend zu den Akten 5 J. 1172/00 A. bekannt zu geben, was er zur Ermittlung des Täters beizutragen vermag.

Es ist möglich, daß der Täter auch von Erler, dessen Gewehr einen abgeschossenen Lauf aufwies, getroffen worden ist.
Der Herr Regierungsräsident hat auf die Ermittlung der Verjonen, auf deren Täterschaft die Ermordung des Erlers zurückzuführen ist,

eine Belohnung von 500 Mark

ausgesetzt.
Dieser Betrag soll an denjenigen oder antbeilweise an diejenigen gezahlt werden, welche zur Ermittlung oder Ergreifung der Täter wesentlich beigetragen haben.

Königs, den 24. Oktober 1900.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsvollstreckung.

7602] Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Gemeindebezirk Lippint belegene, im Grundbuche von Lippint Band 50, Blatt 25, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Käufers Michael Kieber in Lippint eingetragene Grundstück Lippint Band 50, Blatt 25

am 17. Januar 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. September 1900 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgebeht werden.

Diesjenige, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenburg, den 15. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

7626] Der Kammerdiener W. Schröder in Schwemmin, vertreten durch den Justizrat Frommer in Thorn, hat als Bevollmächtigter der Erben des am 12. August 1900 in Thorn verstorbenen Kaufmanns Hellmuth Tornow das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.
Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass des verstorbenen Hellmuth Tornow spätestens in dem auf

den 25. Februar 1901, Vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkundliche Beweisstücke sind in Urschrift oder in Abschrift beizubringen.
Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden, können, unbeschadet des Rechtes, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden, von den Erben nur insoweit Befreiung verlangen, als sich nach Befreiung der nichtausgeschlossenen Gläubiger noch ein Uebereschuss ergibt. Auch haften ihnen jeder Erbe nach der Theilung des Nachlasses nur für den seinem Erbtheil entsprechenden Theil der Verbindlichkeit.

Für die Gläubiger aus Pflichttheilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen sowie für die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, tritt, wenn sie sich nicht melden, nur der Rechtsnachtheil ein, daß jeder Erbe ihnen nach der Theilung des Nachlasses nur für den seinem Erbtheil entsprechenden Theil der Verbindlichkeit haftet.

Thorn, den 15. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

7793] Die Herstellung der Um- und Erweiterungsarbeiten des Empfangsgebäudes, Güterschuppen und Abortgebäudes auf Bahnhof Rothlieg einschl. Lieferung der Materialien soll vergeben werden.
Mit der Ausführung wird im nächsten Frühjahr begonnen. Die Bedingungen-Unterlagen sind gegen Einzahlung von 1 Mark und 5 Pf. Bestallgeld von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Hochbauten auf Bahnhof Rothlieg“ bis zum

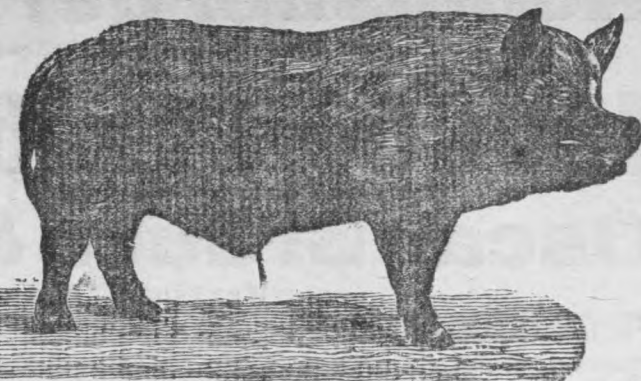
Mittwoch, den 7. November 1900 Vormittags 11 Uhr an die unterzeichnete Inspektion einzufenden, zu welcher Zeit die Öffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Mittenstein,
den 22. Oktober 1900.
Betriebsinspektion I.

7794] Das alte Empfangsgebäude nebst Güterschuppen, Abort und Stallgebäude am Beamtenwohnhaus Nr. 1 auf Bahnhof Culmsee sollen auf Abbruch verkauft werden.
Die Verkaufs- und Bedingungen können von der Bahnmeisterei I in Culmsee gegen Erstattung von 50 Pf. bezogen werden.
Angebote sind bis zum

31. Oktober 1900 Vormittags 11 Uhr portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzufenden.
Bromberg,
den 23. Oktober 1900.
Königliches Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Kapitulanten gesucht!
7797] Geeignete Gefreite-Reservierungszeugnisse zum Unteroffizier — können sich melden bei 7/14. Grandenz.

10500 Zuchtschweine



und zwar: **5528 Eber und 4972 Sauen der grossen weissen Edelschweine**
sind seit 1887 bis Ende März 1900 von der Domäne **Friedrichswerth** verkauft! Prospect gratis und franco!
Friedrichswerth bei Gotha, April 1900.
Ed. Meyer, Domänenrath.

100 Centner Futtermohrrüben

werden zu kaufen gesucht. Die besten einzureichen an **L. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 71. Grandenz.**

Kartoffeln

kauf und verkauft ab allen Stationen [1922] **H. Aronsohn, Soldau Dpr.**

Gerste

kauf **Aron C. Bohm, Grandenz.** [7716] Suche größere Posten **Weißbrot und rothe Ghmohrrüben.** Bitte Offerten an **L. Kowalski, Dt.-Eylau.**

7712] Suche ca. 30 Mille **Weidenbandhölzer** a. Putzfr. fr. nächst. Bahnstat. zu kaufen. Gefl. Off. nebst Preisangabe erbittert **Kühne, Richtermeister, Borchersdorf b. Soldau Dpr.**

Viehverkäufe

Ben-Brace
Schwbr. Hengst v. Ben-Battu a. d. Tees Trajuz, geb. 1889, ist wegen Abkommandierung für 600 Mk. als Deckhengst verkauft. Zu besichtigen Bromberg, 4. Batterie Feldart.-Rgt. 53. Oberleutnant **Schmoller, 6947] a. J. Jüterbog.**

7767] Weil überzählig verkaufe **Dunkelfuchs-Sinte** 5jähr., 5 Zoll, oberhellbr. W. v. Gebeinrath, 5jähr., 6 Zoll, komml. geritten. Vornehm. Erzieher. 1400 Mark. **Fl. Ob. Adjutant, Feld-Art. 17, Bromberg.**

3 Fohlen 10 Stiere à 7 Str. 1 engl. Bod 80 Mutterschafe zur Zucht 1000 Str. Kartoffeln ab Hof, verkauft [7379] **Reeb, Pottnowo ver Pluznitz.**

7757] Vier ältere ausrangirte **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf in **Emmentowen bei Czerwin.** Einen 2 1/2 jährigen, drei 1jähr. zur Zucht geeignete **Bullen** sowie sehr schöne **Bull- und Kuhkälber** verkauft **Staberow, Carlshof bei Königs Westpr.**

19 Stück Jungvieh 12 Ochslinge und 7 Färjen ca. 6 Centner schwer, stehen zum Verkauf auf **Domäne Br.-Goerlich bei Vergriede, Ostpreußen.** In Rasenfeld b. Rosenbergr Dpr. stehen 65 Stück **fernsetzte Kreuzungslämmer** zum Verkauf. [7755]

63 Stück Mastschweine

70 Stück sehr schöne **Läufer 200 Stk. Kreuzungslämmer**

verkauft Domäne **Gros-Morin bei Argenau, Pr. Posen.** [6960]

Ferkel verschiedene Alters, **junge Eber und Säue**

Yorkshire, auch zur Zucht, verkauft billig Dom. Hintersee per Stubm Westpr. [7571]

Zuchtschweineverkauf

d. gr. frühreifen **Yorkshire**, 28 jährige, dauernd gesunde Züchtung, werden 5-6 Centner schwer, **Ferkel**, 6 Wochen alt, 25 Mk. tren, wachsam, scharf auf Raubzeug, ist für 20 Mk. zu verkaufen. Meldungen erbittert [7404] **Lehrer Petrich, Krojante Westpreußen.**

Ein foxterrier Hünd, 1 1/2 Jahr alt, dreifarbig, tren, wachsam, scharf auf Raubzeug, ist für 20 Mk. zu verkaufen. Meldungen erbittert [7404] **Lehrer Petrich, Krojante Westpreußen.**

Bernhardiner. 7395] 6 Wochen alte Bernhardiner, raffinerie, schön gezeichnete, fröhliche Thiere, Preis 40 Mark Hund, 25 Mk. Hündin, hat zu verkaufen Frau **Henn, Czarnoch bei Briesen Dpr.** [7798] 5 frächtige **Sattelpferde** volljährig u. gesund, mit Angabe des Preises u. Alters sofort zu kaufen gesucht. Meld. u. W. M. 348 W. Melkenburg, Danzig, Savenasse 5, Ann.-Cry., erbeten.

Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe. 7452] Mein hier seit 25 Jahr. fl. betr. **Uhrmachergeschäft** bin ich willens, frankheitshalber u. g. Bed. zu verkaufen. S. Resl. wollen sich bei mir melden. **Walter Heubner, Uhrmacher, Königs.**

Seltene Brodstelle. Verkauf mein in Westpr. am Markt gelegenes Delikatessen-, Kolonialw., Stabeisen- u. Eisenwarengeschäft, welches nachweislich nach Abzug sämtlicher Unkosten ca. 5000 Mk. jährl. Nettogewinn bringt, für 46000 Mark bei 10000 Mk. Anzahlung mit auch ohne Lager. Meldungen u. briefl. mit der Aufschrift Nr. 7090 d. den Geselligen erbeten

6971] Ein gutgehend. **Friseur-Geschäft** ist weg. Fam.-Verhältn. von sofort billig zu verkaufen. Off. unter Nr. 360 postlagernd **Mittenstein** erbeten.

Gute Brodst. Weg. Hebern. ein. Bahnh.-Wirtsch. gebe mein Restaur. u. Mil.-Effekt.-Geschäft, ohne Konturz., dicht a. d. Raf., sofort ab. Zur Hebern. 1200 b. 1500 Mk. erforderl. Meldg. wd. brieflich mit der Aufschrift Nr. 7823 durch den Geselligen erbet.

Meinen in **Schnow, Kreis Dt.-Krone, belegen** [7696]

Gasthof

verbunden mit Landwirthschaft, will ich sofort preiswerth unter günstigen Bedingungen verkaufen. **Elisbeth Marten, Schloppe.**

Sehr günstiger Gelegenheitskauf!
Woffarker Besitzung

7645] Meine 1/2 Meile von Grandenz, an der Chaussee belegene von 146 Morgen, darunter 46 Morgen vorzügliche Flugwiesen, 75 Morgen größtentheils fleckiger Niederungsboden, 25 Morgen autbestandener Wald zc., mit sehr gutem Wohnhaus im barockartigen Garten, sowie überkomplettem Inventar, stelle ich im Ganzen, auch getheilt — wegen Unteraus und Uebernahme des Rittergutes Sarnowken — billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf und werde

Dienstag, den 30. Oktober cr.
Vormittags 10 Uhr

auf meinem benannten Grundstücke den Schlußtermin abhalten, wozu ich Käufer mit dem Bemerken ergebeht einlade, daß in meiner Abwesenheit Herr **Wesker Schadow** in Woffarken auch vorher Auktions ertheilt und Verkäufe abzuschließen bereit ist. Dokumente auch andere Objekte werden in Zahlung genommen.

A. Kraynik.
Gasthaus, fast neu, maß., m. etw. Land, n. 8 b. 10 Minut. v. Bahnh. entfernt, ist aus besond. Grönd. v. sof. bill. z. verkaufen. Pr. 11000 Mk. Anzahl. gering. **Weyer, Marienburg.**

Landgasthof

einzigem im gr. Dorfe m. Königl. Dominium, 283 in der selben Hand, sehr gute Gebäude, 21 Morg. ff. Aker, 2 Werd, 4 Hpt. Rindvieh, verkaufe für 21000 Mk. bei 7000 Mk. Anzahl. Meld. u. br. m. d. Aufschr. Nr. 7518 d. d. Gesellg. erb.

Restaurant

in bester Geschäftslage **Snowrazlaw's**, mit voller Einrichtung, nachweislich gutgehend, ist Frankheit halber sofort oder auch später zu verkaufen. Auktions ertheilt **Theodor Jeschke, Snowrazlaw, Bahnhofsstr. 4.** [6994]

Gärtner-Grundstück

mit massiven Gebäuden hat bei 3000 Mk. Anzahlung von sofort oder später zu verkaufen [3059] **Witte W. Schüb, Wodier bei Thorn, Bornstraße 14.**

Gute Brodstelle!

7662] Mein nachweisl. gutgeh. **Manufaktur- u. Kurzwaar-Geschäft** bin ich willens, wegen vorgerückten Alters unt. günstige Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 4 bis 5000 Mk. erforderlich. **A. Cohn, Rentirch, Kr. Br.-Stargard.**

Großes Garten-Grundstück

i. e. Garnisonstadt Westpr. sofort verkäuflich. Größe: 50 m Straßenfront, 70 m Tiefe. Das Grundstück ist vorzüglichst geeignet zu jeder industriellen Anlage, z. B. Bauhof, z. Gärtnerei, auch z. Parzelliren. Gas- u. Wasserleitg., höhere Schulen am Orte. Romantische Umgebung. Näheres bei **Lehrer Vorkmann, Langfuhr.** [7799]

Gute Brodstelle!

In einer Gymnasialstadt Dpr. beleg. einzig. ober- u. untergähr. Brauerei mit Mälzerei u. Land mit guter Kundschaft und komplettem Inventar ist preiswerth zu verkaufen. Hypotheken viele Jahre fest. Anzahl. 25 b. 30000 Mark. Meld. u. briefl. m. der Aufschr. 7702 durch d. Ges. erb.

Ein Grundstück

303 Morg. groß, durchweg guter Weizenboden, 2 km von der Bahn gelegen, im Schweger Kreise, ist sofort zu verkaufen. Vermittler erbeten. Meldungen w. briefl. mit der Aufschr. Nr. 7156 durch den Geselligen erbeten.

Besitzung

7463] Eine vorzügliche, gute auf der Höhe, wie Niederung, 7 culm. Hufen, gut. Geb., werthv. Invent., bei 45000 Mark Anzahl. ferner

ein Gut

mit **Brennerei**, 450 Morgen, gut. Geb., sehr gutes Inventar, bei 40000 Mk. Anzahl. zu verkauf. d. **L. H. Mirau, Danzig, Langgarden 73.**

Besitzung

6954] Eine alleinstehende, selbstständige im Ermland (romantische Lage), ca. 126 Hektar, mit neuem, massiv. herrschaftl. Wohnhaus und guten Wirthschaftsgebäuden, ergiebiger Jagd und Fischerei im angrenzenden See, mit todt. und lebend. Inventar und Ein-schnitt, ist Umstände halber wegen eines andern Unternehmens von sofort verkäuflich. Hypothek gut und fest. Anzahlung nach Ueber-einkunft. Offerten an **S. A. Bohmann, Paffenheim.**

Aderwirthschaft

besteh. aus 170 Morg. Aker und 20 Morg. Wiesen mit 6 Pferden, 14 Stk. Hauptvieh u. 200 Schafen, bin ich willens, mit voller Ernte zu verkaufen. **Carl Hell.**

Gangbare Bäckerei.

Meine in der Hauptstraße gelegene Bäckerei ist von sofort zu vermieten u. vom 1. November d. J. z. beziehen. [7335] **C. R. Herbig, Goldap.**

Pachthufen

7815] Suche ein **Gasthaus** in der Stadt oder auf dem Lande zu pachten oder mit kleiner Anzahlung zu kaufen. **Weyer, Marienburg.**

Sichere Existenz.

7818] Ein seit mehreren Jahren flott gehendes **Restaurant** mit eleganter Einrichtung, in bester Lage der Stadt, ist and. Unternehm. halber von sofort oder 1. Januar zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören 3000 Mark. Nähere Auskunft ertheilt **A. Sobottker, Snowrazlaw, Kastellan-Strasse 35.**

Geschäfts-Grundstück

mit voller Konzession, im größten Kirchdorf der Niederung (Kaukehnen) gelegen, worin Gericht, 2 Baubestimmungen, Kattasteramt und Post ihren Sitz haben, von großen Gütern umgeben ist, ist wegen Kranklichkeit des Besitzers, da derselbe nicht am Orte, preiswerth zu verkaufen. Wohnhaus massiv, zweistöckig, mit Garten u. großer Zufahrt. Betrieb: Material und Schant, Hotel mit 7 Fremdenzimmern u. 1 Saal, Restaurant. Preis ca. 55000 Mk. Anzahl. ca. 12 bis 15000, Hypothek fest. [7820] **Nähere Auskunft ertheilt**

L. Frost, Zilfit,

Wasserstraße 24.
Mein in schönster Lage Dpr. geleg. ca. 930 Morgen großes **Gut**

das sich vorzügl. z. Anlage einer Schneidemühle eignet, wozu ca. 200 Morg. Wiesen (85 Morgen Rieselwiesen), etwas Wald und Torfl., dicht an Chaussee und Bahnh., will ich bei mäßiger Anzahl. preiswerth verkaufen. Romantische Lage an Forst und See, ergiebige Jagd. Toht. und leb. Invent. gut, Hypothek fest. **Werner, Colligienen b. Weischendorf Dpr.**

Wassermühle

in der Nähe von Grandenz. Wegen Auseinanderhebung soll sofort an einen tüchtigen Müller eine Wassermühle mit und ohne Land, mit großer **Aubenmüllerei**, bei mäßiger Anzahlg. u. sehr guten Bedingungen verkauft werden. [7445] **Ein Verkaufstermin ist hierzu auf den 6. November**

an Ort und Stelle anberaumt. Meldung, nimmt entgegen **Wädernstr. Tapporn, Grandenz, Unterthornerstr. 10.**

Wassermühle

Gasth.-Holländer, 700 Schffl. j. Leistung, dicht an Chaussee, je 2 km v. 3 Dörfern im Danziger Werber, Umstände halber sofort zu verkaufen. Meldungen w. brieflich u. d. Aufschr. Nr. 6806 durch den Geselligen erbeten.

Wassermühle

Mein **Windmühlengrundstück** mit 50 Morg., a. 10 Morg. Wiese, bin ich willens, im Ganzen, auch getheilt zu verkaufen. [7515] **Schleselbrin, Gr.-Sibiau bei Warlubien.**

Weizenboden

Habe noch 1 1/2 Hufen vorzügl. **Weizenboden** im Ganzen oder 1 Parzellen z. verkaufen. Preis 300.00 Mk. bei 1/5 Anzahlung. Material zum Aufbauen vorhanden. [7623] **Leinweber, Alt-Rothhof bei Marienwerber.**

Gastwirthschaft oder Restauration

Suche eine gutgehende **Gastwirthschaft oder Restauration** zu kaufen. Meldungen werden briefl. mit der Aufschr. Nr. 7698 durch den Geselligen erbeten.

Eine Seifenfabrik

wird zu kaufen gesucht. Meldg. werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 7710 durch den Gesellg. erb.

Pachthufen

Gastwirthschaft auf Jahres- oder Vierpacht sofort zu verkaufen. Zur Uebern. gebür. 1000 Mk. **Soffmann, Bierverleger, Antlam, Weinstr. 7.**

Gangbare Bäckerei.

Meine in der Hauptstraße gelegene Bäckerei ist von sofort zu vermieten u. vom 1. November d. J. z. beziehen. [7335] **C. R. Herbig, Goldap.**

Pachthufen

7815] Suche ein **Gasthaus** in der Stadt oder auf dem Lande zu pachten oder mit kleiner Anzahlung zu kaufen. **Weyer, Marienburg.**

Grandenz, Sonnabend]

Die Grafen von Buchenau.

26. Forts.] Roman von Arthur Zapp. [Nachbr. verb.]

Da stammte es plötzlich wie ein Blitz in Dietrichs Augen und es schloß ihm wie ein Feuerstrom ins Gesicht. „Aber die Wirthin hat doch einen Sohn!“ rief er und erfaßte in seiner heftigen innerlichen Bewegung Bodos Arm. Der Häßling sah seinen Bruder erstaunt an. „Einen Sohn?“

„Jawohl!“ Der Sprechende schlug sich mit der Hand auf die Stirn. „Daß ich nicht gleich daran dachte! Freilich, es ist wohl über einen Monat her. Als ich eines Abends bei Dir war und Dich nicht traf, da kam ein Mensch aus Deinem Zimmer. Und die Tochter der Wirthin sagte zu mir: Mein Bruder! Ja, das sagte sie, jetzt erinnere ich mich ganz genau.“

Bodo machte ein sehr überraschtes Gesicht und sah seinen Bruder zweifelnd an. „Zerst Du Dich auch nicht, Dietrich? Von einem Sohn meiner Wirthin habe ich nie gehört.“

„Also wohnt er nicht bei seiner Mutter?“

„Nein. Das ist unmöglich. Sonst müßte ich ihn ja doch gesehen haben.“

Dietrich schüttelte mit dem Kopf. „Merkwürdig“, murmelte er vor sich hin. „Höchst merkwürdig!“ Und dann fuhr er lebhaft auf. „Da ist etwas nicht in Ordnung. Hier müssen wir einsehen, hier haben wir einen Anhaltspunkt.“

Er zog seine Uhr. Wichtige Geschäftigkeit kam plötzlich über ihn. „Hoffentlich treffe ich den Untersuchungsrichter noch. Adieu, Bodo!“

Er legte dem Bruder seine beiden Hände auf die Schultern und blickte ihm noch einmal tief in die Augen. „Sei guten Muthes! Wenn Du ein gutes Gewissen hast, hast Du keinen Grund zu zagen. Deine Schuldlosigkeit muß sich ja herausstellen.“

Bodo schlang seine Arme um den Hals seines Bruders, und aus der Tiefe seines Herzens kam es heraus: „Noch einmal, Dietrich, ich bin unschuldig, so wahr ich wünsche, Mama wäre noch am Leben, so wahr ich bitter bereue, ihr je Kummer bereitet zu haben.“

Die Brüder hielten sich eine Weile stumm umfaßt. Dann machte sich Dietrich los, drückte Bodo noch einmal die Hand und ging.

Der Untersuchungsrichter hörte Dietrichs Bericht von der Unterredung mit seinem unschuldigen Bruder aufmerksam an. Der skeptisch lächelnde Zug in seinem Gesicht, der überlegene Blick seiner Augen änderte sich auch nicht eine Sekunde lang.

„Ihr Glaube an Ihren Bruder“, sagte er, als Dietrich seine Mittheilung beendet hatte, „ist schön und begreiflich, und als Mensch empfinde ich mit Ihnen und wünsche, ich könnte mich von Ihnen überzeugen lassen. Aber Sie dürfen es dem Juristen in mir nicht verargen, wenn ich Ihnen offen erkläre: das alles, was Sie mir da berichtet haben, erscheint mir wenig entlastend für Ihren Bruder.“

„Aber der geheimnißvolle Sohn der Frau Menzel!“ wandte Dietrich eifrig ein. „Warum diese merkwürdige Verleugung meinem Bruder gegenüber?“

Des Untersuchungsrichters überlegenes Lächeln prägte sich noch deutlicher aus. „Mein Gott, dafür lassen sich doch wohl leicht Gründe finden. Der Sohn kann ein Thunichtgut sein und ist deshalb von seiner Mutter aus der Wohnung verwiesen worden. Oder er ist garnicht ihr Sohn, sondern es steckt eine Liebesgeschichte dahinter. Damen“ — der jarlastische Zug trat stärker in dem Mienenspiel des Sprechenden hervor — „Damen vom Schlage der Pauline Menzel pflegen sich selten mit einem Verheer zu begnügen.“

„Doch nehmen wir einmal an“, fuhr er fort, „der Mensch, dem Sie einmal in der Wohnung der Wittve Menzel begegnet sind, sei in der That ein schlechtes Subjekt, dem die That zuzutrauen sei, nehmen wir ferner an, er habe sich den Revolver, der als der Ihres Bruders festgestellt worden ist, wirklich angeeignet; wie erklären Sie sich das merkwürdige Zusammentreffen des vermeintlichen Mörders mit seinem Opfer? Der Mensch hat den geladenen Revolver bei sich gehabt, hatte also die Absicht zu tödten. Wie konnte er wissen, daß der Amerikaner des Weges kommen würde? Woher wußte er, daß Mister Watson auf dem Spazierritt eine Summe bei sich führte, die seine Mordlust herausforderte? Und wie konnte der Mensch den Unglücksfall mit dem geplatzten Sattelgurt, der den Mord ja überhaupt erst ermöglichte, vorausberechnen? Nein, nein, mein verehrter Herr Rechtsanwalt, Ihr Verdacht scheint mir inhaltslos, abgesehen davon, daß ja noch die andern Verdachtsmomente, die Ihren Bruder so schwer belasten, übrig bleiben. Zum Beispiel, die bei ihrem Bruder gefundene Kravattennadel, die als Eigenthum des ermordeten Mister Watson erkannt worden ist.“

„Ich theilte Ihnen schon mit, Herr Landgerichtsrath, daß diese Nadel ein Geschenk des Amerikaners an meinen Bruder war.“

Der Untersuchungsrichter war zu höflich, um diesmal zu lächeln. Freilich, ein ironisches Zucken der Mundwinkel konnte er nicht ganz unterdrücken. „Ja, mein bester Herr Rechtsanwalt“, erwiderte er, „das ist eine Aussage Ihres Bruders. Wenn ich auch als Mensch geneigt wäre, ihm zu glauben, als Untersuchungsrichter darf ich es ohne weiteres nicht. Welche Zeugen kann Ihr Bruder namhaft machen für seine Behauptung?“

„Keine“, erwiderte Dietrich gepreßt, während ihm eine stehende Gize aufstieg. Alles, was der Untersuchungsrichter da vortrug, hatte Dietrich sich ja bereits selbst gesagt. Dennoch besaßte ihn der Wunsch, seinen Bruder zu verteidigen, und von seinem Eifer hingerissen, erwiderte er lebhaft: „Ich verkenne nicht die Schwierigkeiten der Lage meines Bruders. Sehr viel spricht gegen ihn, und ich selbst war ja im ersten Augenblick versucht, an seine Schuld zu glauben. Aber nachdem ich ihn gesehen und gesprochen habe, weiß ich, daß er schuldlos ist. Und wenn ich auch meine Ohnmacht fühle, Ihnen, Herr Landgerichtsrath, meine Ueberzeugung einzuflüßeln, so will ich doch nichts unberücksichtigt lassen, um, wenn es zur Anklage kommen sollte, die Schuldlosigkeit meines Bruders an den Tag zu bringen und den

wahren Schuldigen der Gerechtigkeit zu überliefern. In dieser Beziehung bitte ich um Ihre Mitwirkung, Herr Landgerichtsrath.“

Der Untersuchungsrichter verneigte sich auf seinem Stuhl; sein Gesicht zeigte die kalte, ernste Amtsmiene. „Ich werde meine Pflicht thun, Herr Rechtsanwalt. Jede Spur, die zur Aufklärung des an Mister Watson begangenen Verbrechens dienen kann, wird von mir verfolgt werden, und sei sie auch noch so geringfügig und aussichtslos.“

Dietrich erhob sich. „So darf ich also darauf rechnen, daß Sie auch meine Mittheilung betreffs des Sohnes der Wittve Menzel nicht unberücksichtigt lassen?“

„Sicherlich nicht, Herr Rechtsanwalt. Der Mensch wird vorgeladen und von mir verhört werden. Von dem Ergebnisse des Verhörs werde ich meine weiteren Maßnahmen gegen ihn abhängig machen.“

Dietrich empfahl sich froh, daß sich nun wenigstens eine Aussicht eröffnete, die zur Entdeckung des wirklichen Mörders führen konnte.

In seiner Wohnung wartete des Heimkehrenden eine aufregungsvolle Ueberraschung. Der alte Graf war, ohne sich vorher angemeldet zu haben, aus Schloß Buchenau angekommen. Dietrich erschrak heftig, als ihm sein Vater gegenübertrat. Was hatten die letzten Wochen aus dem alten Herrn gemacht! Ein Greis war er geworden, ein hinfälliger, gebrochener Greis. Die ehemals so kraftvoll sich emporreckende Gestalt war förmlich in sich zusammengesunken. Die Schultern hingen weit vornüber. Der Gang war schwerfällig geworden und unsicher. Es war das Bild einer Eiche, deren majestätischen Stamm ein vernichtender Blitzstrahl bis zu ihren Wurzeln erschütterte, deren stolze Krone er schonungslos zu Boden gestreckt hatte.

Dietrich neigte sich, um die Hand seines Vaters zu küssen. Der alte Herr aber zog ihn an seine Brust und küßte ihn auf beide Wangen. „Die Schande!“ stöhnte er. „Die Schande!“ Und mit müder, schleppender Stimme fügte er hinzu: „Du kommst aus dem Untersuchungsgefängniß?“

Ein sichtbarer Schauer lief durch seinen Körper, und man sah seinen gramgefurchten Mienen an und hörte es aus dem Ton seiner Frage, wie schwer es ihm wurde, das unglückselige Wort, das so viel Leid, soviel schwere Verschuldung und soviel Schmach bedeutete, auszusprechen.

„Ja, ich komme aus dem Untersuchungsgefängniß“, antwortete Dietrich und hob sein Gesicht zu seinem Vater, „und ich bringe die Ueberzeugung mit heim, Papa, daß Bodo schuldlos leidet.“

Aber der alte Herr nickte nur trüb. „Ich danke Dir“, sagte er, „Du hast Mitleid mit mir und willst mich trösten, wie es Franziska schon bereits versucht hat, aber ich habe leider schon zu schlechte Erfahrungen mit dem“ — das Auge, das schon erloschen zu sein schien, sprühte plötzlich in leidenschaftlichem Born — „dem Glenden gemacht, als daß ich ihm nicht auch dies zutrauen sollte.“

Dietrich ergriff die Hand seines Vaters und sagte energisch: „Du irrst, Papa, meine Absicht ist nicht, Dich zu täuschen. Ich schwöre Dir bei allem, was mir heilig ist, daß ich ehrlich an seine Schuldlosigkeit glaube. Ich habe seine juristische Verttheidigung übernommen, und ich würde das nicht thun, wenn ich ihn im Verdacht haben müßte, schuldig zu sein.“

Der alte Graf blickte lange in seines Sohnes Gesicht, das im Widerschein aufrichtiger, freundigen Gesinns strahlte. Die zitternde Hand des Greises presste die des Sohnes mit krampfhaftem Druck. Dann ließ er sich schwach, von seiner Gemüthsbewegung übermannt, in den ihm zunächst stehenden Stuhl sinken. Ein erlösendes Aufathmen kam von seiner Brust.

„Du nimmst eine schwere, schwere Last von mir, Dietrich“, sagte er, und seine knochigen Hände, auf denen die Adern dick lagen, in einander schlingend, stöhnte er aus tiefster Seele: „Hättest Du doch recht! — Fürchtbar habe ich gelitten! Seit drei Tagen ist kein Schlaf in meine Augen gekommen. Nacht für Nacht bin ich in meinem Zimmer umhergewandert und habe mir Brust und Stirn geschlagen unter quälenden Selbstvorwürfen. Hätte ich ihn doch nicht hinausgestoßen! Wüßte ich doch, wie schwach er war, wie wenig Halt er hatte. Wäre es nicht meine Pflicht gewesen, ihn bei mir zu behalten, ihn mit starker Hand zu fassen und auf einen bessern Weg zu leiten? Bin ich nicht mitschuldig?“

Der alte Herr schlug seine zitternden Hände vor das Gesicht, und seiner Brust entrang sich ein krampfartiges, qualvolles Aufschluchzen.

Aufs tiefste erschüttert, sank Dietrich vor dem weinenden Greise in die Kniee. „Quäle Dich doch nicht, Papa!“ bat er. „Du hast Dir keine Vorwürfe zu machen. Bodo hat es nicht gethan. Es wird sich ja herausstellen, daß er die ihm zur Last gelegte That nicht begangen hat.“ (F. f.)

Verschiedenes.

— Eine „Moorleiche“ ist im Mai d. J. im Damendorfer Seemoor, Kreis Ederforde (Prov. Schleswig-Holstein), gefunden und dem Museum vaterländischer Alterthümer in Kiel zugeführt worden, wo sie von der Leiterin dieses Instituts, Fräulein Professor Westorf, und dem Ober-Stabsarzt Grotrian untersucht wurde. Dadurch, daß im Laufe der Zeit die Moorpflanzen durch die Haut des Kavavers ihre Wurzeln trieben, wurden zunächst die zarter gebauten Eingeweide der Brust- und Bauchhöhle, sodann auch die fester gebaute Muskelsubstanz gerührt. Das eindringende Moowasser entzog ferner den Knochen die Kalksalze, so daß sie sich heute im seuchten Zustande schneiden lassen wie Gummi. Andererseits wirkt das Moowasser erhaltend auf die bindegewebigen Bestandtheile, so daß der Körper unter dem Druck des Moores zwar zusammengedrückt ist, aber, wie eine Silhouette, die ursprünglichen Umrisse genau beibehalten hat. Die bei der Leiche gefundenen Kleidungsstücke bestehen aus einem Mantel von feiner, jetzt dunkelbrauner Wolle und bewundernswerthem Gewebe mit Klautendressmuster und zierlichen Webefanten; ferner einem Kleinkleid, dessen Röhre, vermulthlich in Folge Aufblähung durch Moorsäure, völlig aufgetrennt sind; zwei Fußbinden, einem ledernen Gürtel und ledernen Schuhen mit aufgesetzter Ferseklappe und durchbrochenem Oberleder. Nach dem Charakter der Kleider wird das Alter der Leiche, deren Paare vollständig erhalten und gegenwärtig suchstrotz gefärbt sind, auf die Zeit zwischen 200

und 400 n. Chr. geschätzt. Die Dr. Grotrian meint, war der 174 Centimeter große Mann eine gut gebaute, fettlose Person, die an Körperkräften und Ausdauer den kräftigsten unter unseren Matrosenartilleristen und Marineheizeren, welche ausgedient starke Leute sind, überlegen war.

Selbstachtung, Selbsterkenntniß, Selbstbeherrschung, Nur diese drei verleih'n uns höchste Macht. Tennyson.

Briefkasten.

(Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Anonymität derjenigen Geschäftliche Auskünfte werden nicht erteilt. Antworten werden nur im Briefkasten gegeben, nicht brieflich. Die Beantwortungen erfolgen in der Reihenfolge des Einganges der Fragen.)

Gran in Gran, 100. Sie sagen ja selbst, daß Sie Jedem das Seine gönnen, also gönnen Sie doch auch dem betreffenden Lehrer die ihm von seiner Behörde festgesetzte und durch sein Dienstalter erzielte Alterszulage. Wenn er nicht ein gefälliges Recht darauf hätte, würde er sie nicht beantragen und beanspruchen können. Mit eigenmächtigen Ansprüchen dieserhalb würde ihn die Königl. Regierung auf seine Beschwerde zurückweisen. Hat er aber ein Recht darauf, so müssen die dazu Verpflichteten auch die Beträge, je nach den örtlichen Vertheilungssätzen, aufbringen, wenn sie sich dem nicht aussetzen wollen, daß diese im Verwaltungs-Zwangsvollstreckungsverfahren von ihnen beigetrieben werden.

G. S. 100. Aus Ihrem Schreiben geht leider nicht hervor, welcher Unterrichtsstufe Ihre Tochter bei Vollendung des 14. Lebensjahres angehört hat. Ist sie auf der Oberstufe gewesen und hat sie die Schule regelmäßig besucht, so kann sie laut Kammergerichtsentscheidung vom 17. Dezember 1897 aus der Schule genommen werden, ohne daß Sie eine Strafe deswegen zu gewärtigen haben. Die Schulpflicht ist dann eben für Ihr Kind nicht mehr vorhanden. Anders liegt es jedoch, wenn der Orts-Schulinspektor durch eine spezielle Anordnung die Schulpflicht für ein Kind verlängert hat. Von dieser Verfügung haben die Orts-Schulinspektoren in allen denjenigen Fällen Gebrauch zu machen, in denen Schulkinder bei Vollendung des 14. Lebensjahres das Ziel der Oberstufe noch nicht erreicht haben. Trifft letzteres bei Ihrer Tochter nicht zu, so legen Sie bei dem zuständigen Amtsgericht wegen der Schulstrafe Verurteilung ein.

W. Der Zieglereifer, wenn er auch nur auf Lantime gestellt war und seine Hilfskräfte nach eigenem Willen oder Bedarf annahm und entließ, ist nicht als Betriebsunternehmer im Sinne des Gesetzes zu betrachten, denn der Betrieb erfolgt nicht auf seine, sondern auf des Ziegeleibesetzers Rechnung; der Zieglereifer arbeitet nicht in dem Sinne für sich, daß er über die Produkte seiner Arbeit nach freiem Belieben verfügen kann, vielmehr arbeitet er für den Ziegeleibesetzer, der die Erzeugnisse verkauft und damit den Unternehmervorgewinn für sich erzielt. Es ist daher nicht nur der Zieglereifer verpflichtend, sondern auch die von diesem zugezogenen Hilfskräfte unterliegen der Verpflichtung, und sowohl für die letzteren als für den Zieglereifer ist der Ziegeleibesetzer der Arbeitgeber und Sie waren verpflichtet, für sämtliche in Ihrem Ziegeleibetriebe Beschäftigten Beitragsmarken zu verwenden. Eine Erstattung der Hälfte der von Ihnen verwendeten Beitragsmarken find Sie nur bei der Lohnzahlung zu verlangen berechtigt.

Granau. Laut Ministerial-Erlasses vom 22. Juni 1885 G. III. 5838 II. III. a. sind die Hauptpflichtigen eines Schulgebäudes gehalten, für die zu den Dienstwohnungen der Volksschullehrer gehörigen heizbaren Zimmer auch die Oefen zu liefern. Da Sie zwei heizbare Zimmer haben, der eine Ofen aber nachweislich nicht genügt, so ist dieser von der Gemeinde herzustellen zu lassen. Eine Verfügung, daß die Wohnung des zweiten Lehrers nur aus einem heizbaren Zimmer zu bestehen hat, existirt nicht. Nach einem Reskript vom 1874 muß die Wohnung des zweiten und dritten Lehrers wenigstens aus einer Stube nebst Kammer bestehen. Nach dem Ministerial-Erlass vom 27. Mai 1887 soll dem Lehrer, der zwei heizbare Wohnzimmer hat, auch das Holz zur Beheizung dieser gewährt werden, doch darf der Betrag des zu bewilligenden Brennholzes nicht 15 Klafter überschreiten. Im einzelnen Falle wird aber jedem Lehrer in seiner Matritel das zu beanspruchende Brennmaterial festgelegt, das dürfte wohl auch bei Ihnen erfolgt sein.

Bromberg, 25. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 144-148 Mark. — Roggen, gesunde Qualität 130 bis 132 Mark, feine die, aufblühende Qualität u. u. u. — Gerste 126 bis 132 Mark, feine bis 137 Mark. — Hafer 136 Mark. — Erbsen, Futter-, nominell ohne Preis, Koch-, 140-150 Mark.

Amtlicher Marktbericht der Rädt. Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Central-Markthallen. Berlin, den 25. Oktober 1900.

Fleisch. Rindfleisch 37-63, Kalbfleisch 50-70, Hammelfleisch 44-62, Schweinefleisch 49-57 Mark, per 100 Pfund. Schinken, geräuchert, 75-100, Speck 55-70 Pfund. Wild. Rehbock 0,35-0,55 Mark, Wildschwein 0,30-0,40 Mark, Heberläufer, Frischlinge 0,45-0,55 Mark, Kaninchen p. St. 0,50-0,75 Mark, Rothwild 0,26-0,45 Mark, Damwild 0,30-0,55 Mark p. 1/2 kg. Hasen 1,00-3,75 Mark per Stück.

Wildgänse. Enten 1,20-1,50 Mark, Seeenten — Mark, Gänse 2,00-3,50 Mark, Rebhühner 1,10-1,70 Mark p. St. Gänse, lebend. Gänse, junge, per Stück — Mark, Enten, p. St. — Hühner, alte 1,40-1,80, junge 0,50-0,90, Tauben 0,30-0,45 Mark, per Stück.

Geflügel, geschlachtet. Gänse junge 3,00-4,50, Enten 1,20-2,80 Mark, Hühner, alte 1,00-2,90, junge 0,50-1,00, Tauben 0,25-0,45 Mark, p. Stück. Fische. Lebende Fische. Hechte 52-55, Zander —, Barbe 33, Karpien —, Schleie 88-114, Meie —, bunte Fische 19-40, Aale 95-96, Wels — Mark, per 50 Kilo. Frische Fische in Eis. Lachs 36-39, Bachforellen 91, Hechte 37-52, Zander 44, Barbe 20-32, Schleie —, Meie 25, bunte Fische 8-16, Aale — Mark, p. 50 Kilo.

Eier. Frische Landeier 4-4,50 Mark, p. Schock. Butter. Breite franco Berlin incl. Provision. Ia 123-130, IIa 115-120, abfallende 105-110, Landbutter — Mark, per Pfund. Käse. Schweizer Käse (Westfr.) 65-70, Limburger, —, Tilsiter —, — Mark, per 50 Kilo.

Gemüse. Kartoffeln p. 50 Kgr. magn. bon. 1,75-2, neue lange —, runde 1,75-2,00, blaue —, Rosen —, Röhrlrüben p. Schock 2,50-4, Meerrettich per Schock 8,00 bis 12,00, Grüne Petersilie per 5 Bund 0,10, Salat per Schock 0,75-1,00, Mohrrüben, p. 50 Kgr. 2,00-3,00, Bohnen, junge p. Wd. 0,06-0,10, Wachsbohnen, p. 1/2 Kgr. —, Wirsing, Kohl p. 50 Kilogr. 3-6, Weißkohl p. 50 Kilogr. 4-5 Mark, Rotkohl p. 50 Kgr. 3-6, Zwiebeln p. 50 Kilogr. 2,50-3,50 Mark. Obst. Pflaumen, per 50 Kilogramm: Heilige, Bawern 4,00-8,00 Mark, Italienische — Mark, Apfel per 50 Kilogramm: Grauensteiner 5-15 Mark, Italienische — Mark, Tiroles 11-16 Mark, Heilige, 4,00-8,00 Mark, Musäpfel 5-6 Mark, Birnen, per 50 Kgr.: Heilige, Tafel 4-7 Mark, Heilige, Koch 4-5 Mark, Kaiserkrone 15-22 Mark, Bergamotte — Mark, Napoleon, Blank —, Grumbower —, — Mark.

Magdeburg, 25. Oktober. Zuderbericht. Kornzuder excl. 80% Rendement 10,20-10,32 1/2. Nachprodukts excl. 75% Rendement 8,00-8,50. Rubig. — Gem. Mehlis I mit 54 27,02 1/2.

Petroleum, raffinirt. Bremen, 25. Oktober. loco 6,95 Br. Von deutschen Fruchtmärkten, 24. Oktober. (M.-Anz.) Weizen: Weizen Mark 14,20, 14,40, 14,50 bis 14,80. — Roggen Mark 13,50, 13,60, 13,70, 13,80, 13,90 bis 14,00. — Gerste Mark 13,00, 13,20, 13,40, 13,50 bis 13,60. — Hafer Mark 13,80, 14,00, 14,20 bis 14,40. — Rüböl: Weizen Mark 14,00, 14,20, 14,80 bis 15,00. — Roggen Mark 13,10, 13,30, 13,50, 13,70, 13,90 bis 14,10. — Gerste Mark 12,80, 13,00, 13,20, 13,40, 13,60 bis 13,80. — Hafer Mark 12,90, 12,50, 12,70, 12,90, 13,10 bis 13,30.

